

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1915**

118 (22.5.1915)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postkassett 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalmerkmale billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Göt & Cie., Karlsruhe.

### Das Heer Italiens.

Von Richard Gädke.

Wenn man ein möglichst richtiges Urteil über den Wert des italienischen Heeres gewinnen will, wird man sich vor Augen halten müssen, daß es zurzeit augenscheinlich ein anderes ist als es vor zehn Monaten war. Soweit Nachrichten über die Alpen zu uns gedrungen sind, erzählen sie uns von Einziehungen von Reservisten, Mobilmilizen und sonst von Dienen befreite Klassen, von Übungen, besonders der Offiziere des Beurlaubtenstandes und von der Ausgabe beträchtlicher Geldmittel auch ohne vorher eingeholte Ermächtigung des Parlaments. Das Heer befindet sich somit wahrscheinlich in einer wesentlich verbesserten Verfassung und in einer Stärke, die seine sonstige Friedensstärke beträchtlich übersteigt. Nach einzelnen Nachrichten soll die 1. Armee (Nordost-Italien) praktisch mobilisiert und kriegsbereit sein. Die nicht unbeträchtlichen organisatorischen Mängel, die der Feldzug in Lybien dem Heere hinterlassen hatten, sind zweifelsohne ausgeglichen. Aus dem Gesagten folgt auch, daß alle Angaben über Gliederung und Stärke nur mit Vorbehalt gemacht werden können, sodaß man vielleicht gut tun wird, sie als Mindestangaben zu betrachten. Für die Beurteilung eines Heeres ist es natürlich wünschenswert, alle Faktoren möglichst richtig einzuschätzen; bei der Unsicherheit vieler von ihnen ist aber eine Ueberschätzung immer noch weniger schädlich als eine Unterschätzung.

Der Krebschaden des italienischen Heeres war bisher eine geringe und noch dazu wechselnde Stärke seiner tatsächlichen Einheiten (Kompagnien, Eskadrons, Batterien), die mangelnde Übung des Beurlaubtenstandes, der Mangel an tüchtigen Reserve-Offizieren, und die geringe Ausnutzung des reichlich zur Verfügung stehenden Mannschaftsmaterials für seine Friedensschulung. In zehn Monaten lassen sich solche Schäden größtenteils beseitigen. Das italienische Heer wird daher voraussichtlich in diesem Augenblicke ein tüchtiges und schlagfertiges Kriegsinstrument sein. Auch der noch verbleibende Nachteil, daß eine sehr große Zahl von Unteroffizieren sich innerhalb der zweijährigen gesetzlichen Dienstzeit befinden, könnte zum Teil durch ihre eingehende kriegerische Schulung ausgeglichen sein. Das Beispiel Englands und seiner Kolonien scheint doch zu beweisen, daß man auch in verhältnismäßig kurzer Zeit brauchbare Unteroffiziere ausbilden kann.

Die Dienstzeit der zur Fahne einberufenen Mannschaften beträgt mit wenigen Ausnahmen zwei Jahre bei der Fahne, sechs Jahre in der Reserve (beide zusammen bilden das stehende Heer), vier Jahre in der Mobilmiliz (Landwehr), 7 Jahre in der Territorialmiliz (Landsturm). Sie umfaßt also nur einen Zeitraum von 19 Jahren gegenüber 25 bis 28 Jahren bei den anderen Militärsstaaten. Natürlich würde sie während des Krieges im Notfall ausgedehnt werden. Die Zahl der bei den Fahnen ausgebildeten Mannschaften ist eine verhältnismäßig geringe, erst in den letzten Jahren hat sich die jährliche Rekrutanzahl auf 135 000 Köpfe gehoben. Daraus folgt, daß das Heer 1. Linie, das Italien zu nächst an seinen Grenzen versammeln könnte, nicht so groß sein wird, als seiner Bevölkerungszahl (36 Millionen) entsprechen würde. Ein Nachteil freilich, der bei längerer Dauer eines Krieges durch Neuformationen ausgeglichen werden könnte. Wir haben auch hierfür den Vorgang Englands vor Augen, das sein Heer mit Hilfe seiner Kolonien und der farbigen Engländer seit Beginn des Krieges etwa verdreifacht haben wird. Freilich ist es hierbei durch Geldmittel unterstützt worden, die Italien selbst mit Hilfe Englands nicht entfernt zur Verfügung stehen werden. Denn zu Neuformationen gehören nicht nur Mannschaften, sondern auch Uniformen, Waffen, Schießbedarf, Fahrzeuge aller Art — ganz abgesehen von den Chargen.

Seine zwölf Friedensarmekorps (25 Divisionen) wird Italien — ungeachtet der Abgaben nach Tripolitanien — zurzeit sicher vollständig haben. Sehen wir von den Carabinieri (der Gendarmerie) ab, die im Krieg eine gemischte Brigade für das Heer stellen, so besteht das Fußvolk aus 26 Bataillonen Gebirgsjäger (Alpini), einer Elitebrigade hohen Wertes, aus 12 Regimentern Bersaglieri, die durch ausgebildeten Ersatz bedorugt sind und die nationale Lieblingstruppe bedeuten. Jedes dieser Regimenter hat 3 Bataillone und ein Radfahrerbataillon. Die Masse der Infanterie besteht aus 2 Grenadier- und 94 Linienregimentern zu je 3 Bataillonen.

Somit hat jedes der 12 Armekorps je ein Veraglieri- und 8 Linienregiment. Jedes Regiment wird zurzeit eine Maschinengewehrtruppe von mindestens 2 Maschinengewehren haben. Das Gewehr ist gut, hat aber nur ein Kaliber von 6,5 Millimeter, es liegt an der unteren Grenze der noch wirksamen Kriegswaffen.

Die Reiterei ist schwach, sie besteht aus 29 Regimentern zu 5 Eskadrons, wovon letztere sämtlich ins Feld rücken,

da die Regimenter ebenso wie bei der Infanterie noch je ein Depot besitzen.

Auch die Feldartillerie ist verhältnismäßig nicht stark; sie wird gegenwärtig für den europäischen Kriegsschauplatz für jedes Armekorps nur 16 Batterien (in drei Regimenter formiert) zu vier Geschützen, pro Korps also nur 64 Geschütze. Dazu treten aber noch 24 Gebirgsbatterien zu 6 Geschützen und 20 schwere Batterien zu 4 Geschützen; endlich 8 reitende Batterien zu 4 Geschützen für die Kavalleriedivisionen. Im ganzen zählt das Friedensheer also nur 244 Batterien mit 1024 Geschützen. Die Festungsartillerie besteht aus 98 Kompagnien.

An technischen Truppen (Sappeuren, Mineuren, Abtastern, Pontonieren, Eisenbahnern, Telegraphisten, Luftschiffern, Abtastern) ist das Heer gleichfalls nicht allzu reichlich versehen, aber immerhin auskömmlich; sehr unzureichend ist der Train — immer mit dem Vorbehalt, daß sich inzwischen manches geändert haben kann.

Somit sind — abgesehen von Lybien — im Frieden verfügbar:

- 350 Bataillone Fußvolk,
- 12 Radfahrerbataillone,
- 145 Eskadrons,
- 244 Batterien,
- 98 Kompagnien Festungs- und Belagerungsartillerie,
- 80 Kompagnien technische Truppen.

Im Krieg sollen an Feldtruppen 2. Linie neu aufgestellt werden: Etwa

- 150 Bataillone Mobilmiliz,
- 20 Bataillone Veraglieri,
- 38 Kompagnien Alpini,
- 28 Eskadrons Mobilmiliz,
- 50 Feldbatterien Mobilmiliz (die Batterien werden sämtlich zu 6 Geschützen gebildet),
- 27 Gebirgsbatterien,
- 20 schwere Batterien der Mobilmiliz.

Aus diesen Reservetruppen werden vermutlich zwei neue Armekorps gebildet werden und außerdem sechs Reservebattalione einen Teil der Armekorps als dritte Divisionen angegliedert werden. Die Reiter formieren 4 Reiterdivisionen zu 20 Eskadrons 2 reitenden Batterien, 4 Maschinengewehrtruppen, 1 Radfahrerbataillon.

Diese 14 Armekorps und die Reiterdivisionen sollen in vier Feldarmeen gegliedert werden, deren Stäbe schon im Frieden bestehen.

Somit wird das Heer, das Italien bei einer Mobilisierung aufstellt, mindestens aus 34 Infanteriedivisionen, 4 Reiterdivisionen und einer Anzahl von Armeen oder Armekorps unmittelbar unterstellter Truppen bestehen. Man wird es auf eine Kopfstärke von 800 000 Mann oder mehr einschätzen müssen. Hinter diesem Feldheer stehen dann noch zahlreiche Besatzungs- und Etappentruppen (für jedes Infanterieregiment ein Bataillon), dazu treten als Grenzschutz die Alpini und die militärisch organisierte Finanzwache. Es ist klar, wie noch einmal erinnert sei, daß in den Carabinieri, den Alpini, der Finanzwache, in den Ersatzbataillonen und in der großen Masse der Unausgebildeten die Elemente zu erheblichen Neuformationen stehen, die aber natürlich erst nach geraumer Zeit wirksam werden könnten.

Die gesamte Alpenregion Italiens nach Osten, Norden, Westen ist durch Sperrbesetzungen gut geschützt, Venedig nach der Landseite wie nach der Seeseite stark besetzt, Verona — da, wo die Etsch aus dem Gebirge tritt — ist eine moderne Lagerfestung.

Die italienische Flotte nimmt im Mittelmeer eine ansehnliche Stelle ein, sie wird aus 6 ganz modernen Großkampfschiffen mit je 13—30,5 Zentimeter (nur der „Dante-Alighieri“ hat 12) und aus 8 älteren Linien Schiffen unter 20 Jahren bestehen. Dazu treten 9 Panzerkreuzer, wahrscheinlich 7—8 kleinere Kreuzer, etwa 35 Hochseetorpedoboote und 20 Unterseeboote. Ihre Verwendung in einem Kriege kann eine sehr mannigfaltige und wirksame sein.

Die militärische Bedeutung Italiens darf nicht unterschätzt werden.

### Ein neues deutsches Weißbuch.

Die Reichsregierung hat ein Weißbuch über die völkerrechtswidrige Führung des belgischen Volkskrieges herausgegeben, das den Regierungen der neutralen Mächte mitgeteilt, auch der Presse des In- und Auslands zugänglich gemacht wird. Das Weißbuch enthält eine Denkschrift, worin gegen das völkerrechtswidrige Verhalten der belgischen Bevölkerung und der belgischen Regierung scharfer Protest erhoben wird. Der Denkschrift ist ein umfangreiches Material beigelegt, darunter vier Sonderberichte der im Kriegsministerium gebildeten Militär-Untersuchungskommission über die Kämpfe in Aerschot, Andenne, Dinant und Löwen.

Denkschrift und Sonderberichte werden in einer Sonderbeilage der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom Donnerstag abend zum Abdruck gebracht. Die Denkschrift sagt einleitend:

„Gleich nach Ausbruch des gegenwärtigen Krieges ist in Belgien ein wilder Volkskampf gegen die deutschen Truppen entbrannt, der eine flagrannte Verletzung des Völkerrechts bildet und für das belgische Land und Volk die schwersten Folgen gehabt hat. Dieser Kampf einer von den rohsten Leidenschaften beherrschten Volksmenge hat während des gesamten Vormarsches des deutschen Heeres durch Belgien getobt. Als die belgische Armee nach hartnäckigen Gefechten vor den deutschen Truppen zurückwich, hat die belgische Zivilbevölkerung in den noch unbesetzten Teilen des Landes den deutschen Vorkämpfern mit allen Mitteln aufzuhalten versucht; sie hat sich aber auch an Orten, die längst von deutschen Truppen besetzt waren, nicht gescheut, durch feige und hinterlistige Ueberfälle die deutsche Heeresmacht zu schädigen und zu schwächen.“

Für die Erbitterung und für die Wut, mit der die Zivilbevölkerung gekämpft hat, liegt nach den Angaben der Denkschrift ein umfangreiches Material vor. Aus diesem zum Teil abgedruckten Material sei folgendes hervorgehoben:

Männer der verschiedensten Stände, Arbeiter, Fabrikbesitzer, Ärzte, Lehrer, sogar Geistliche, ja auch Frauen und Kinder, sind mit den Waffen in der Hand ergriffen worden; in Gegenden, aus denen sich längst die belgischen regulären Truppen zurückgezogen hatten, wurde aus Häusern und Gärten, von Dächern und Kellern, aus Feldern und Wäldern auf die deutschen Truppen geschossen. In den Kämpfen wurden Mittel benutzt, die von einer regulären Truppe sicher nicht verwendet worden wären, wie denn auch große Mengen von Jagdgewehren und Jagdmunition, von veralteten Revolvern und Pistolen vorgefunden worden sind; zahlreich waren dementsprechend die Verwundungen durch Schrotkugeln und ebenso durch Verbrühen mit heißem Teer und Kochendem Wasser. Nach alledem kann es keinem Zweifel unterliegen, daß in Belgien der Volkskrieg nicht nur von einzelnen Zivilpersonen, sondern von breiten Massen der Bevölkerung geführt worden ist.“

Die Denkschrift setzt dann auseinander, daß dieses Eingreifen der Bevölkerung in den Kampf den Bestimmungen der Haager Landkriegsordnung widerspricht, weil die Kämpfenden weder verantwortliche Führer hatten, noch ein äußerlich erkennbares Abzeichen trugen. Daran ändere nichts, daß an diesen Unternehmungen anscheinend auch belgische Militärpersonen und Angehörige der belgischen „garde civique“ teilgenommen haben. Denn da diese Personen gleichfalls keine militärischen Abzeichen trugen, sondern sich in Zivilkleidern unter die kämpfenden Bürger mischten, könnten ihnen ebensowenig wie diesen die Rechte der Kriegsführenden zugebilligt werden.

Es wird dann ausgeführt:

Durch unwiderlegliche Zeugnisse ist dargetan, daß in einer ganzen Reihe von Fällen die deutschen Truppen von der belgischen Zivilbevölkerung bei ihrem Einzug scheinbar freundlich aufgenommen und dann bei eintretender Dunkelheit oder bei anderer sich bietender Gelegenheit mit Waffen überfallen worden sind; solche Fälle haben sich namentlich in Wagny, Esneux, Grand Noiere, Vieure, Gouby, Willers devant Orval, Sainte-Marie, Les Bulles, Nijsspe, Acoz, Aerschot, Andenne und Löwen ereignet. Alle diese Ueberfälle verstoßen offenbar gegen die Vorschriften des Völkerrechts, die Waffen offen zu führen. Was aber der belgischen Bevölkerung vor allem zur Last fällt, ist die unerhörte Verletzung der Kriegsgebräuche. An verschiedenen Orten, z. B. bei Büttich, Derve, Brüssel, in Aerschot, Dinant und Löwen, sind deutsche Krieger hinterhältig ermordet worden.

Endlich steht unzweifelhaft fest, daß deutsche Verwundete von der belgischen Bevölkerung ausgeraubt und getötet, ja sogar grauhaft verstümmelt worden sind, und daß selbst junge Frauen und Mädchen an solchen Schandtaten teilgenommen haben. So sind deutschen Verwundeten die Augen ausgehoben, Ohren, Nase, Fingerringel und der Geschlechtsteil abgeschnitten oder der Leib aufgeschlitzt worden, in anderen Fällen sind deutsche Soldaten vergiftet an Bäumen aufgehängt, mit brennender Flüssigkeit übergossen oder so verbrannt worden, sodaß sie einen besonders qualvollen Tod erlitten haben.

Unter diesen Umständen konnte die belgische Zivilbevölkerung, die sich am Kampfe beteiligte, auf eine Behandlung, wie sie Kriegsführenden gebührt, selbstverständlich keinen Anspruch machen. Es war vielmehr im Interesse der Selbsterhaltung des deutschen Heeres unbedingt erforderlich, gegen diese Freischärler die schärfsten Maßnahmen zu ergreifen. Personen, die den deutschen Truppen kämpfend entgegentraten, mußten deshalb niedergemacht werden; Gefangene waren nicht wie Kriegsgefangene nach Kriegsrecht, sondern wie Mörder nach Kriegsgebrauch zu behandeln. Immerhin sind dabei, soweit eine Kriegsnotwendigkeit nicht entgegenstand, die Formen der Rechtsprechung gewahrt worden; die Gefangenen wurden, wenn es die Umstände irgend erlaubten, erst nach ordnungsmäßigem Verhör oder nach Aburteilung durch ein Kriegsgericht erschossen. Greise, Frauen und Kinder wurden, selbst wenn sie dringend verdächtig waren, in weitelem Umfange gespart; ja die deutschen Soldaten haben, obwohl ihre Geduld durch die tödlichen Angriffe auf eine außerordentlich harte Probe gestellt war, für solche Personen, soweit irgend möglich, manchmal in gerabezu aufopfernder Weise gesorgt, indem sie gefährdete Hilflose unter ihren Schutz nahmen, mit ihnen ihr Brot teilten, auch Schwache und Kranke in Fürsorge gaben.“

en  
Dose  
90  
Dose  
50  
Dose  
50  
Dose  
30  
Dose  
60  
Dose  
6394  
Mai 1915.  
irection.  
atur  
e 36.  
riefel  
16.50,  
50  
röm  
en. 5688  
agen und  
ort durch  
5869  
ingfr. 20  
son 1700.  
und  
rend neue  
getragene  
Stiefel,  
r. Silber,  
Silber,  
e, Pfand  
ffer. 6722  
Levy  
Tel. 2015  
re  
Preisen  
men- und  
renfleur  
Gothestr  
n. Or. 42  
Paletots  
12 Jahre  
en. 6383  
2. Etod.

Die Schuld an all diesen Vorgängen treffe die belgische Regierung. Ihr Versuch, sich von dieser Verantwortung durch die Behauptung zu entlasten, daß diese Ereignisse durch die Verstärkung der deutschen Truppen entstanden wären, sei völlig mißlungen. Die von der belgischen Kommission zusammengestellten Erzählungen von Flüchtlingen, die als das Ergebnis peinlich unparteiischer Untersuchungen bezeichnet werden, trügen den Stempel der Unglaubwürdigkeit, wenn nicht böswilliger Entstellung an sich. Die Kommission sei nach Lage der Verhältnisse gar nicht imstande, die ihr zugetragenen Gerüchte auf ihre Richtigkeit zu prüfen und den Zusammenhang der Ereignisse zu erfassen. Ihre Anklagen gegen das deutsche Heer seien daher nichts anderes als niedrige Verleumdungen, die durch das vorliegende Urkundenmaterial ohne weiteres entkräftet werden.

Als Anlagen sind dann die Berichte der im Kriegsministerium errichteten Militär-Untersuchungsstelle für Verletzungen des Kriegsrechts beigegeben, in denen das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchungen niedergelegt ist.

## Vom Krieg. Vom westlichen Kriegsschauplatz.

### Der französische Bericht.

Paris, 21. Mai. Amtlicher Bericht vom 20. Mai, 8 Uhr nachmittags. Während der Nacht vom 19. zum 20. Mai wurde kein Ereignis vom Kriegsschauplatz gemeldet.

Paris, 21. Mai. Nach dem amtlichen Bericht vom Donnerstagabend ist das Gelände zwischen Neuport und Arras kaum wechsam. Der Tag war durch lebhafteste Infanterieangriffe gekennzeichnet. Zwei deutsche Flugzeuge wurden herabgeschossen. In der Champagne rüdten bei Beaujeu die Franzosen durch Minen bis zu den feindlichen Schützengräben vor. Im Walde von Millly wurden mehrere Schützengräben genommen, Gefangene gemacht und das gewonnene Gelände behauptet.

### Der Kampf zur See.

#### Seegefecht im Finnischen Meerbusen?

Köln, 21. Mai. Nach einer Stockholmer Depesche der „Köln. Ztg.“ haben laut „Stockholms Tidningen“ Reisende, die vorgestern aus Südfinland nach Saparanda kamen, erzählt, daß im Finnischen Meerbusen ein so heftiges Bombardement gehört wurde, daß in Gellingsfors der Erdboden und die Häuser zitterten. Ein russisches Fahrzeug sei in scheinbar sehr schlechtem Zustande nach Gellingsfors gekommen.

### Ein russischer Truppentransportdampfer torpediert.

Bukarest, 21. Mai. Einer Meldung des „Bukarester Tagblattes“ zufolge ist der russische Panzer „Banteleimon“ (12 780 Tonnen) auf der Höhe von Widia im Schwarzen Meer mit 1400 Personen untergegangen, und zwar infolge eines Torpedoschusses. Das Schiff hatte Truppentransport auszuführen. Es soll niemand gerettet sein.

## Von den Kriegsschauplätzen im Orient.

### Erfolge an den Dardanellen.

Konstantinopel, 21. Mai. (Nicht amtlich.) Das Große Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: Am 19. Mai wurden die besetzten Stellungen des Feindes bei Ari Burnu angegriffen. Dank der wunderbaren Tapferkeit unserer Truppen wurde das vorgesezte Ziel erreicht. Auf dem rechten und linken Flügel wurde der Feind aus seinen besetzten Stellungen verdrängt. Im Zentrum näherten wir uns bis zu den Verschanzungen des Feindes und nahmen 2 Maschinengewehre. Am Nachmittag versuchte der Feind einen Gegenangriff unter dem Schutze seiner Schiffe gegen unseren rechten Flügel, wurde aber mit sehr starken Verlusten zurückschlagen. Unsere Flieger leisteten gute Dienste während unserer Angriffe. Im Süden wurde ein feindlicher Gegenangriff bei Sebül Bahr in der Nacht vom 18. auf 19. Mai leicht abgelenkt.

Die feindlichen Schiffe vor den Eingängen der Meerenge taufchten gewohnheitsmäßig Schüsse mit unseren vorgeschobenen Batterien. Der Panzer „Charlemagne“ wurde von einer Granate getroffen.

### Sonstige Kriegsnachrichten.

Ein Telegramm des Kaisers an die Frau des Kapitanleutnants v. Weddigen.

Berlin, 21. Mai. Amtlich. Der Kaiser hatte an die verwitwete Gattin des Kapitanleutnants von Weddigen folgende Ordre gerichtet: Es ist mir gemeldet worden, daß bei dem Untergange des von Ihrem Gatten geführten Unterseeboots auch sein Orden Pour le Mérite und das Eiserne Kreuz erster Klasse in Verlust geraten sind. Ich bestimme, daß Ihnen die genannten Ordenszeichen als eine äußere Erinnerung an die Taten des heldenhaften, vor dem Feinde Gediebenden hiermit ersetzt werden und ich bringe bei dieser Gelegenheit noch ganz persönlich zum Ausdruck, wie sehr ich mit Ihnen den herben Verlust empfinde, den Sie erlitten haben. Sie haben Ihr Bestes für das Vaterland hingeben müssen. Möge Gottes Tröst Ihnen zur Seite stehen und möge Ihnen gegenwärtig bleiben, daß mit Ihnen das ganze Vaterland um Ihren Gatten trauert, der unvergleichlichen Mühen für sich und für die Marine erworben hat und für alle Zeiten als leuchtendes Beispiel der Kühnheit und ruhigen Entschlußkraft weiterleben wird. Großes Hauptquartier, den 19. Mai 1915. gez. Wilhelm I. R.

England als Anstifter der Revolution in Portugal. Madrid, 21. Mai. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Madrid: Dem „Correo Espanol“ zufolge sind die letzten Unruhen in Portugal von England angestiftet worden, weil der Präsident und General Pimenta De Castro

das Land nicht in den Krieg führen wollte. Oberst Correo Varella, der sich in Lamego zum Präsidenten ausruft, lieb, und der demokratische Führer Alfonso Costa sollen ganz in der Hand Englands sein. Die augenblickliche Regierung besitze unwiderlegliche Beweise, daß alle revolutionären Fäden nach einer auswärtigen Gesandtschaft liefen. Sie habe schon die Abjektung des betreffenden Vertreters verlangt. In ganz Portugal nehme täglich die Erregung gegen England zu, und die Entrüstung des Volkes und des Heeres sei auf das höchste gestiegen, so daß die britische Gesandtschaft Tag und Nacht von der republikanischen Garde beschützt werden müsse.

## Tagesbericht der obersten Heeresleitung

W.W. Großes Hauptquartier, 21. Mai, vormittags. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern griffen farbige Franzosen nachts unsere Stellung östlich des Kanals an. Der Kampf ist dort noch im Gange. Ein am späten Abend beginnender Angriff der Engländer südlich Neuve Chapelle in Gegen La Quissaverne brach in unserem Feuer zusammen. Nordöstlich Arras schossen wir bei Fresnoy ein Flugzeug herunter. Ein weiterer von den Franzosen gestern nachmittags im Walde von Millly angeführter Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind, der einige Gefangene in unserer Hand ließ.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend Szawle fanden nur kleinere Gefechte statt. An der Dubissa gelangte unser Angriff östlich Podubis bis Betygola. Er brachte uns weitere 1500 Gefangene ein. Auch östlich Miloszajcie und Bemigola wurden die Russen über den Fluß zurückgeworfen. Weiter südlich steht der Kampf. Die Reste der südlich des Njemen geschlagenen russischen Kräfte zogen ihre Flucht in Richtung Nowo fort.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Ostlich Jaroslau wurden gestern Gefangene gemacht, die nicht mit Gewehren, sondern mit Eisenkugeln ausgerüstet waren. Von der Armees Generalobersten von Mackensen und den übrigen im Verbände des österreichisch-ungarischen Heeres kämpfenden deutschen Truppen wurden seit dem 1. Mai

### 104 000 Gefangene

gemacht und

### 72 Geschütze, sowie 253 Maschinengewehre erbeutet.

Diese Zahlen sind in den bereits veröffentlichten Gesamtzahlen enthalten.

### Oberste Heeresleitung.

## Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

### 194 000 gefangene Russen.

Wien, 21. Mai. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart. 21. Mai, mittags. Die Kämpfe an der Front in Mittelgalizien dauern fort. Die in der Sanitrecke abwärts Sieniawa noch am westlichen Flußufer haltenden russischen Abteilungen wurden über den Fluß zurückgeworfen. In heftigen Nachtkämpfen erlitten unsere Truppen östlich Trochobez die russische Stellung und eroberten Neudorf. Hierbei wurden 1800 Gefangene gemacht.

Die russische Gegenoffensive über den Dnjeestr in Ditalgalizien kam an der Frontlinie zum Stehen. Feindliche Durchbruchversuche bei Kolomea sind gescheitert. In den Kämpfen im Bergland und Kielece wurden bisher 4000 Gefangene gemacht.

Seit dem 16. Mai ist die Gesamtsumme der Gefangenen um weitere 20 000 gestiegen; sie beträgt seit dem 2. Mai 194 000.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

### Eine Million Russen gefangen!

Die hohen Zahlen der Siegesbeute an Kriegsgefangenen, die in der gemaltigen Schlacht in Westgalizien und in den Karpaten gemacht wurden, haben die an sich ungeheure Schaar der Russen, die in den Gefangenenlagern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns untergebracht sind, in den letzten Tagen unheimlich anschwellen lassen. Obwohl naturgemäß unter den verwundeten Gefangenen eine ziemlich hohe Sterblichkeit herrschen muß und einige der früher eingebrachten Gefangenen, die völlig invalide geworden sind, auch schon ausgetauscht sein dürften, wodurch die Gesamtzahl der heute in unserer und in der Obhut unserer Verbündeten stehenden russischen Gefangenen etwas geringer geworden sein muß als eine einfache Addition der von den amtlichen Berichten seit dem Beginne des Feldzuges genannten Zahlen ergeben würde, beläuft sich doch heute die Zahl der Kriegsgefangenen Russen auf mehr als eine Million. Zu Beginn dieses Monats waren in Deutschland 513 000, in Oesterreich und Ungarn mindestens 301 700 russische Gefangene untergebracht. Seitdem sind auf den Kampfplätzen im Südosten, wo die verbündeten Heere gemeinsam fechten, mindestens 188 000, auf den nordpolnischen und kurländischen Schlachtfeldern von deutschen Truppen allein nahezu 16 000 Gefangene erbeutet worden. 1 017 000 Mann haben also die russischen Heere bisher an Gefangenen allein eingebüßt. Der Rückschlag auf die Höhe der russischen Gesamtverluste, die eine geradezu phantastische Höhe erreichen müssen, liegt nahe genug.

Die Zahl der in den Gefangenenlagern der Zentralmächte untergebrachten Franzosen beläuft sich am 20. Mai auf etwa 254 000, der Engländer auf 24 000, der Belgier auf 40 000 und der Serben auf 50 000, so daß die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen, die in unsern Lagern verpflegt werden, im zehnten Kriegsmonat schon auf 1 385 000 gestiegen ist. Das sind Zahlen, denen die Kriegsgeschichte nichts Ähnliches zur Seite stellen hat.

## Aus dem englischen Unterhaus.

Das Verlangen nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. — Klagen über die Lebensmittelversorgung.

London, 21. Mai. Im Unterhaus fragte Riech, ob die Regierung ausgewählte deutsche Kriegsgefangene auf den Passagierdampfern internieren werde, da der Feind unbewaffnete Schiffe gerühre, ferner ob man erbeutete deutsche Dampfer möglichst für den Passagierdienst benützen wolle. — Lloyd George erwiderte, erjeres sei nicht beabsichtigt, letzteres geschähe bereits. Der Nationalist Lynch fragte wegen der Unterdrückung irischer Zeitungen. Birrell lehnte es ab, Mitteilungen zu machen. Marham fragte, ob die Regierung eine Nachricht darüber besäße, daß jene Blätter mit deutschem Gelde subventioniert würden. Birrell verneinte dies. — Lynch fragte, ob jene Blätter größeren Schaden angerichtet hätten, als die Londoner Zeitungen, denen die Regierung jetzt nachgeben müsse. Hierauf erfolgte keine Antwort. Nach der Erklärung Churchill fragte in der Debatte Sir Herbert (Abenai), die Regierung müsse die allgemeine Wehrpflicht vorbereiten. — Kitchener würde besser an die Spitze der Armee gestellt werden. Er habe nach dem langen Dienst im Orient sich den Umständen nicht ganz angepaßt, die den Kriegsmilitär unter dem parlamentarischen Regime umgeben. — Wason (lib.) trat für die allgemeine Wehrpflicht ein und erklärte sich entschieden gegen den Zustand, daß der Minister eine Rede vor Handlungsgesellschaften halten müsse, um sie zum Eintritt in die Armee zu bewegen. — Griffith (lib.) plädierte ebenfalls für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Es sei jetzt eine überwältigende Mehrheit auf beiden Seiten des Hauses dafür. Der Premierminister müsse dies wissen. Tennant sagte, er sei nicht ermächtigt, eine Erklärung der Regierung über ihre Politik in dieser Hinsicht abzugeben. Das Haus müsse wohl überlegen, ehe es sich zu einer Politik entschleibe, die der britischen Überzeugung, und dem Charakter ihres Genius fremd sei. — Rothezo sagte, der Weizenpreis könne auf eine solche Höhe steigen, daß er den Willen der Nation schwächen könnte, den Krieg mit solcher Vollständigkeit fortzuführen, die allein die Opfer, die die Nation bringe, rechtfertigen könne. Die Organisation der Verprobantierung der Nation müsse daher in größerem Maßstabe durchgeführt werden, als bisher. Der schwierigste Teil des Problems sei die Höhe der Fleischpreise. Die hohen Preise für Futtermittel hätten zur Folge, daß die Landwirtschaft anfänglich alles entbehrliche Vieh verkaufe, so daß das Fleisch zuerst billiger war; aber die Viehbestände sanken dabei auf einen gefährlichen Punkt und jetzt treiben die Futtermittelpreise die Fleischpreise hinauf. Alle Stillsquellen des Landes für Nahrung, für Menschen und Vieh müssen organisiert werden.

## Italien vor dem Krieg.

### Allgemeine Mobilmachung?

Berlin, 21. Mai. Die Sabas-Agentur veröffentlicht, wie die „Post“ über Genf erfährt, eine römische Depesche, wonach die allgemeine Mobilmachung des italienischen Heeres erfolgt sei.

### Der Wortlaut des Diktaturgesetzes.

Berlin, 21. Mai. Ueber Chiasso meldet der „Lokalanzeiger“: Das gestern angenommene Gesetz hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung des Königs hat das Recht, im Kriegsfall und während der Dauer des Krieges Verfügungen mit gesetzlicher Kraft zu treffen, soweit es für die Verteidigung des Staates, des Schutzes der öffentlichen Ordnung und der dringenden und außerordentlichen Bedürfnisse der nationalen Wirtschaft erforderlich ist. Der König ist berechtigt, die notwendigen Ausgaben anzuordnen und außerordentliche Abhebungen für die Bedürfnisse des Schutzes zu treffen. Die Regierung des Königs ist ermächtigt, provisorisch bis zum 31. Dezember 1917 die Bilanzen des Finanzjahres 1915/16 für das Staatsbudget nach den Vorschlägen für die Einnahmen und Ausgaben, sowie die außerordentlichen Mittel zu beschaffen für die durch Erhöhung der Ausgaben und Verminderung der Einnahmen entstandenen Ausfälle.

### Der Jubel in Rom.

Rom, 21. Mai. Durch Rom zog gestern nachmittags und abend ein Jubel. Nach der Kammeröffnung ließen viele Geschäfte ihre Türen herab und brachten die Aufschrift an: „Wegen Nationalfestes geschlossen.“ Als das Auto Sonninos in das auswärtige Amt zurückkehrte und auf dem Quirinalplatz angekommen war, wurde es mit lauten Jubelrufen begrüßt. Dagegen kam ein für den Abend geplanter Volkszug zum Quirinal wegen der Absperrung der Polizei nicht zustande.

### Eine bekehrte Kriegsgegnerin.

Von der italienischen Grenze, 21. Mai. Auch die Turiner, „Stampa“ geht jetzt mit fliegenden Fahnen ins Lager der Kriegsfreunde über. Sie veröffentlicht einen Leitartikel, betitelt „Alle einig“ und erklärt, sich den Forderungen der Vaterlandsliebe zu fügen; sie hofft, daß bis Ereignissen ihren bisherigen Gründen gegen den Krieg Unrecht geben und ihre Prophezeiungen als verfehlt erdienen lassen, ihre Furcht als unbegründet und alle ihr journalistisches Werk als den Irrtum eines müden Kopfes und eines zaghaften Herzens erweisen würden, so daß Italien in wenigen Monaten zu Cabours Grabstätte pilgern und dort die Vollendung seines Wertes verkünden kann.

### Konzentrationslager in Serbinien.

Genf, 21. Mai. Aus Rom wird gemeldet: In Serbinien sind bereits Konzentrationslager für feindliche Zivilpersonen errichtet.

### Truppentransportation in Genua.

Berlin, 21. Mai. Nach der „Kölnischen Zeitung“ würde ein Schweizer Blatt von ganz zuverlässiger privater Seite aus Mailand berichten, daß in Genua

190 Infanterieregimenter in Kriegsstärke vereinigt seien.

Militärrevolten.

Öln, 20. Mai. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Danabrad: Aus Lugano wird der „Danabrad Zeitung“ gemeldet, daß in Italien stellenweise Militärrevolten stattfanden. In Turin hat sich ein Artillerie-Regiment gewiegert, in den Krieg zu ziehen.

Der Protest Serbiens.

Wien, 21. Mai. Die Belgrader „Politika“ bringt folgenden bemerkenswerten Leitartikel: „Italien hat sich entschlossen, seine Sympathien und seine Mitwirkung zu Markte zu bringen und der Ruf: „Wer gibt mir Brot?“ ist jetzt einzig und allein das Motiv der italienischen Politik. Das Traurigste dabei ist, daß wir das Verhandlungsobjekt sind. Serbien verlangt und braucht von Italien keine Hilfe, am allerwenigsten ist es aber geneigt, hierfür irgend ein südslawisches Gebiet abzutreten. Wenn die Tripleentente auf italienische Hilfe angewiesen ist, so möge sie den Preis aus der eigenen Tasche zahlen, Korfu, Malta, Tunis, Ägypten, Kleinasien und Ägypten könnten auch jetzt als Kompensationsobjekte für Italien in Betracht kommen. Serbien und die dalmatinische Küste sind slawisch und müssen es bleiben. Jeder Versuch, diese Tatsache umzuwandeln, könnte zu neuen Verwicklungen und Konflikten führen, deren Tragweite nicht abzusehen ist. Das möge die Tripleentente und Italien beachten.“

Erregung in Athen.

Wien, 20. Mai. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet aus Sofia, in Athen herrsche starke Erregung über Italiens Vorgehen, das gegen die griechischen Interessen auf dem Balkan bezeichnet wird. Wichtige Entscheidungen stehen für die nächsten Tage bevor.

Die Presse nach dem Weltkriege

In der bei Berthes (Gotha) erscheinenden, von Karl Gönn herausgegebenen Sammelschrift „Der Kampf des deutschen Geistes im Weltkrieg“ schreibt der Leipziger Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Karl Bücher in der Abhandlung „Die Zukunft der deutschen Presse“ Seite 183 u. f.:

„... Endlich muß die Haltung der Presse nach dem Kriege eine andere werden, als sie vor dem Kriege gewesen ist. Zwar der Satz: „Ich kenne keine Parteien mehr!“ kann für sie niemals auf die Dauer Geltung gewinnen. Die Parteien werden wieder aufleben, mit ihnen die Parteipresse und die Parteipresse. Aber die letztere muß sich daran gewöhnen, in den Formen, welche im Parteipressempfängerbetriebe werden, einen gründlichen Wandel eintreten zu lassen. Jede christliche Überzeugung muß die Achtung finden, die ihr gebührt, und wer sie vertritt, muß unter dem Schutze der Voraussetzung stehen, daß er das Beste des Gegners will. In den Artikeln muß mit Gründen und Gegengründen gefochten werden, nicht mit Sympathien und Antipathien. In diesem Punkte haben unsere Parlamente vom Reichstage bis zu den Stadtordnungsversammlungen herunter feither namentlich der Sozialdemokratie gegenüber vielfach gescheitert, und die Presse hat es ihnen nachgemacht. Gewiß ist das Auftreten einer neuen Partei, die ihre Anhänger in den tiefer gehenden Schichten der Gesellschaft sucht, für die alten politischen Richtungen, die sich in ihrem gewohnten Bestände bedroht sehen, nichts Angenehmes. Ueber der daraus hervorgehenden Mißstimmung hat man aber ganz übersehen, daß die neue Partei eine Klasse der Bevölkerung zur bewußten Mitarbeit an den politischen Zielen herangezogen hat, die entweder diesen selber gleichgültig gegenüber gestanden hatte oder ohne Gegenleistung sich in das Schlepptau anderer Parteien hatte nehmen lassen. Es kann gar nicht zweifelhaft sein, daß die Sozialdemokratie das politische Leben um Gedanken und Bestrebungen bereichert hat, die ihm bis dahin fehlten, daß sie die Herzen der Armen und Elenden mit Idealen von herausragender Großartigkeit erfüllt hat. Welche man nicht alle Wirkungen dieser Bewegung erwünscht finden, möchte man darüber verwundert sein, daß die entseelten Gewässer auch Schmutz und Geröll mit sich führten, möchte man doch der Ton, in welchem ein großer Teil der Arbeiterpresse die öffentlichen Dinge behandelte, durch Mobeit und Willkürhaftigkeit abstößen: es fehlte jeder Grund, die ordnungsgemäß gewählten Vertreter dieser Richtung mit anderem Maß zu messen, wie die Vertreter anderer Parteien, und damit einem großen Teile der Presse den Vorwand zu geben, sie als vogelfrei zu behandeln. Das wird und muß anders werden, und zwar hat die bürgerliche Presse als die ältere mit dem guten Beispiele voranzugehen. Man wird sich darauf verlassen dürfen, daß die sozialdemokratischen Blätter dann von selbst nachfolgen werden, wie sie denn im ganzen auch während des Krieges zu berechtigten Klagen nur selten Veranlassung gegeben haben. Allerdings wird es beiderseits keine Schwierigkeiten haben, den zur Gewohnheit gewordenen Verfechtungen abzulegen, und auf einzelne Entstellungen wird man gefast sein müssen. Aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg, und den festen Willen, ein neues Leben aus all diesem Jammer hervorzugehen zu lassen, darf man bei der deutschen Presse wohl voraussetzen.“

In dem nämlichen Werke behandelt neben vielen anderen namhaften Mitarbeitern Dr. M. v. Hagen (Berlin) das Thema „Krieg und Politik“. Auch er fordert eine Systemänderung gegenüber der Sozialdemokratie. Er verlangt (S. 24) neben einer „gerechteren Handhabung des Wahlrechts in Preußen“ u. a. die „Aufhebung der Beschränkung sozialdemokratischer Meinungsäußerungen“.

Ausland.

Oesterreich.

Die Reichstagsler-Rede und die Senur. Wie man aus den am Donnerstag in Berlin eingetroffenen Mittwoch-Morgen-Ausgaben der Wiener Tageszeitungen ersieht, ist die Rede des Reichstagslers, die er am Dienstag im Reichstage gehalten hat, in der österreichischen Presse in verkürzter Form erschienen. Es fehlt die Aufzählung der elf Angehörigen der österreichisch-ungarischen Regierung an Italien.

England.

Naturalisierte Mitglieder der Londoner Börse. Die Londoner Börse zählte bisher nach der „Morning Post“ vom 15. Mai folgende naturalisierte Engländer als Mitglieder: 146 Deutsche, 17 Holländer, 16 Oesterreicher, 7 Amerikaner, 6 Schweizer,

3 Belgier, 3 Franzosen, 2 Griechen, 2 Russen, 2 Italiener, einen Türken und einen Venezolaner.

Rußland.

Lieferungspflicht für Industrielle. Nach der „Nowoje Wremja“ vom 9. Mai beschloß der Ministerrat, daß Industrielle, wenn sie Seeres- und Marinelieferungen, die in ihr Gebiet schlagen, ablehnen, mit Gefängnis von 1 Jahr 4 Monaten bis zu 2 Jahren bestraft werden.

Amerika.

Abfertigung des Kali-Ausfuhrverbots. In Amerika macht sich der Mangel an Kali empfindlich bemerkbar. Bis her sind jährlich für etwa 10 Millionen Dollar Kali aus Deutschland nach Amerika ausgeführt worden. Die Amerikaner versuchen es nun mit einem Bluff, indem sie die Nachricht nach Kopenhagen gelangen ließen, daß am Salzsee im Staate Utah Bohrungen nach Kalisalzen vorgenommen worden sind, um künftig auf die Kali-Einfuhr aus Deutschland verzichten zu können. In Wirklichkeit kann Amerika Kali zu landwirtschaftlichen Zwecken aus Deutschland bekommen, nur muß es das Kali mit eigenen Schiffen, die Baumwolle bringen, aus deutschen Häfen abholen. Amerika muß sich also nur mit England verständigen, damit diese amerikanischen Schiffe ungehindert fahren können.

Deutsche Politik.

Preußenwahlrecht und Vaterlandsliebe.

Für eine Abstufung des preußischen Landtagswahlrechts nach der Bildung ist kürzlich der nationalliberale Herr Schäffer in einer Rede zu Frankfurt a. M. eingetreten. Der freisinnige Herr Hoff hat dazu im „Tag“ den dunklen Druckspruch abgegeben, daß eine Abstufung des Wahlrechts nach der Bildung grundsätzlich und persönlich am erträglichsten wäre, er hat aber zugleich auch auf die großen Schwierigkeiten dieses Problems hingewiesen. Als dritter in dem seltsamen Kleeblatt findet sich der freikonservative Freiherr v. Jeddliß ein, auch er muß anerkennen, daß eine in der Praxis richtig wirkende Abstufung des Wahlrechts nach der Bildung eine der schwierigsten Aufgaben ist, die der Gesetzgebung gestellt werden können. Wir möchten hinzufügen, daß es sich nicht nur um eine schwierige, sondern um eine einfache unmögliche Aufgabe handelt, denn bei der Ausübung des Wahlrechts kommt es bekanntlich nur auf die politische Bildung an; diese ist aber aus Schulzeugnissen nicht festzustellen. Der Bildungszensus bedeutet eine ungerechte Herabdrückung gerade jener ausgezeichneten Elemente, die sich ohne Gelegenheit einer höheren Schulbildung aus eigenem Antrieb eine umfassende politische und allgemeine Bildung erworben haben.

Herr v. Jeddliß fährt nun aber fort:

„Auf der andern Seite mehren sich die Anzeichen, daß die Einführung des Bildungsmoments in die Berechtigung der Wahlstimme von größter Bedeutung für die Hebung der Gegensätze für die Reform und demzufolge für die Erhaltung der Einheitlichkeit in der Vaterlandsliebe nach Friedensschluß sein würde.“

Wenn Worte noch einen Sinn haben, so kündigt Herr v. Jeddliß damit seine Vaterlandsliebe für den Fall an, daß sich gegen seinen Widerstand dennoch die Forderung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts durchsetzen sollte. Für solchen Patriotismus muß Reichstag ist der gegenwärtige Moment, in dem sich das Reich stärkt denn je von einer Welt von Feinden umringt sieht, besonders gut gewählt!

„Lazarettfrei“.

Das Offizier-Geringsdorf veröffentlicht folgende Ankündigung:

Geringsdorf.

See- und Südkad. Der von der Natur mit Hochwald am meisten begünstigte Standort der Ditsche, geöffnet wie in Freizeidzzeiten. Lazarettfrei! Prospekte kostenlos durch das Gemeindecamt oder die Kurverwaltung. Saison 1. Juni bis 30. September.

Kriegsleferanten und ihre Familien wissen also jetzt, wo sie ihre angegriffenen Nerven aufsuchen können, ohne durch den Anblick verwundeter Krieger an das Unwürdige ihrer „Verdienste“ unangenehm erinnert zu werden.

Außerordentlicher Landtag in Sachsen.

Die sächsische Regierung hielt mit den Fraktionsvertretern der 2. Kammer des Landtags und Mitgliedern der 1. Kammer eine Besprechung ab, in der die Frage der Verlängerung des Landtags und Hinausschiebung der Wahlen auf zwei Jahre erörtert wurde. Man einigte sich dahin, zunächst einen außerordentlichen Landtag einzuberufen, dem die Regierung ein Gesetz zur Verlängerung vorlegen wird. Dieser außerordentliche Landtag soll in der zweiten Hälfte des Juni zusammentreten, er wird sich auch mit der Frage der Lebensmittelversorgung und mit Maßregeln gegen die Teuerung zu befassen haben. In der Besprechung wurde verlangt, besonders auch von sozialdemokratischer Seite, daß Vorkehrungen getroffen werden, damit bei den nächsten Wahlen im Jahre 1917 keine Stimmrechtsverluste infolge der durch den Krieg verursachten Einkommenserminderungen eintreten. Die Regierung sagte das zu. Von sozialdemokratischer Seite wurde als die beste Lösung dieser Frage die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts bezeichnet, eine Forderung, die in dem im November zusammentretenden verlängerten ordentlichen Landtag gestellt und mit Nachdruck vertreten werden soll. Von bürgerlicher Seite wurde erklärt, daß die Frage einer Verbesserung des Wahlrechts „erste Beachtung“ verdiene. Jrgendwelche Bedeutung haben solche Bemerkungen natürlich nicht. Der außerordentliche Landtag im Juni wird von nur kurzer Dauer sein.

Vom Rückgang der Kleinmühlen.

Schon bisher waren die Kleinmühlen im Osten infolge des Einfuhrschneibens in bedrängter Lage, da das deutsche Getreide zum Teil in Rußland gemahlen wurde. Der Krieg hat den Kleinmühlen besonders mitgespielt. So sind in Ostpreußen viele Mühlen zerstört. 200 Mühlen haben die Flucht ergreifen müssen und ihr Gewerbe nicht ausüben können. Die Vermahlung des Getreides ist im wesentlichen den Großmühlen übertragen worden, die durch den Krieg in bessere Verhältnisse ge-

kommen sind. So konnte die Walzmühle in Königsberg an ihre Aktionäre 12 Prozent Dividende verteilen, während sie im Vorjahre nichts erhalten haben.

Reichliche Mehlvorräte in Deutschland.

Die Kriegs-Getreide-Gesellschaft in Berlin hat den Behörden mitgeteilt, daß zurzeit in Deutschland reichlich Mehl vorhanden ist. Wegen der großen Gefahr des Verderbens des Mehles, welche die Gefahr des Verderbens von Getreide übersteigt, hat die Kriegsgetreidegesellschaft den Wunsch ausgesprochen, daß allgemein nur für den dringenden Bedarf an Mehl Getreide zur Ausmahlung gelangen möge. Die Behörden sind erucht worden, nach Möglichkeit darauf hinzuwirken, daß die Mühlen ihrer Bezirke nicht über den nächsten Bedarf hinaus Mehl auf Vorrat mahlen.

Kulturarbeit während des Krieges.

Die Regierung des Fürstentums Lippe hat jetzt die von den Vertretern der Sozialdemokratie seit Jahren verlangte Baupolizeiordnung erlassen. Noch in der Frühjahrstagung des Landtags wurde von sozialdemokratischer Seite darauf hingewiesen, daß es wichtig sei, den Erlaß dieser Verordnung nicht bis nach dem Friedensschluß zu verschieben.

Eine unsinnige Behauptung.

Genosse Scheidemann schreibt uns: In der „Gazette de Hollande“ vom 11. ds. Mts. wird ein Interview mit dem holländischen Genossen Wlegen wiedergegeben. Danach soll Wlegen u. a. gesagt haben, ich hätte — und zwar kurz vor dem Kriege (deut about la guerre) — ihm gegenüber mich wie folgt geäußert: „Wir werden Holland doch bald annektieren und dann sind Sie aus Ihren Mühseligkeiten heraus.“ Vor den deutschen Genossen brauchte ich nicht erst zu versichern, daß ich derartiges niemals gesagt habe. Wenn ich den Unsinn, von dem ich annehme, daß man ihn auch dem Genossen Wlegen fälschlicherweise in den Mund gelegt hat, dennoch ausdrücklich abschüttelte, so deshalb, weil die ausländische Presse damit freiben geht.

Bürgerliche Offiziere bei der Garde.

Beim 1. Garderegiment z. F. sind dreizehn bürgerliche Leutnants eingestellt worden. Auch der Offiziersersatz der anderen Garderegimenter ist zum größten Teil bürgerlicher Herkunft.

Landtagsersatzwahl im Zeichen des Burgfriedens.

Im Wahlkreis Frankfurt-Debus ist der fortschrittliche Stadtrat Meyer-Charlottenburg in den preußischen Landtag gewählt worden. Konservative und Sozialdemokraten hatten Wahlenthaltung geübt.

Strenge Strafe für Befundung deutschfeindlicher Gesinnung.

Aus den Berichten der elsass-lothringischen Zeitungen über die Tagungen der außerordentlichen Kriegsgerichte geht hervor, daß Bestrafungen wegen Befundung deutschfeindlicher Gesinnung nach wie vor in sehr großem Umfange stattfinden. Mit Rücksicht auf die Häufigkeit derartigen Fälle hat kürzlich der Vorsitzende eines Kriegsgerichts verkündet, daß in Zukunft für derartige Vergehen nur noch die höchstzulässige Strafe ausgesprochen wird.

Dandalismus akademischer Kulturträger.

Man schreibt uns aus Bukarest: Nach einer monatelangen Pause ist die Bukarester studierende Jugend in den letzten Tagen wieder zu „nationalen Laten“ übergegangen. Der „Patriotismus“, der seit Anfang Januar zu schlafen schien, jedoch die Fensterheiben der feindlichen Bürger ein unbefehltes Dasein führen konnten, ist in der letzten Woche, als Filipescu die große Schlacht im konservativen Lager einleitete, jäh erwacht und hat in Straßenkundgebungen seinen natürlichen Ausdruck gefunden.

Nach einem mißglückten Veruche, bei den deutschfreundlichen Zeitungen, „Zina“ und „Searu“, Schaden anzurichten, zogen am vergangenen Sonntag einige Trupps junger Leute zur Redaktion des deutschen „Bukarester Tageblatt“, wo eine vandallische Verheerung angerichtet wurde. Alles, was nicht niel- und nagelfest war, wurde zertrümmert, sogar Maschinen in der Druckerei wurden beschädigt, wenn sie auch allerdings nicht vernichtet werden konnten. Der angerichtete Schaden ist enorm. Nach dieser ruhmreichen Tat hielten die Studenten in den nächsten Tagen noch einige Versammlungen ab, die merkwürdigerweise nicht mit Ausschreitungen endigten. Was aber in diesen Versammlungen kalten Mutes besprochen und beschlossen wurde, ist für diese Kulturträger noch viel charakteristischer als das Einschlagen von Fensterheiben und Vermüsten von Druckereien. Das waren Laten, bei denen man ihnen die momentane Aufregung, ja Unzurechnungsfähigkeit zugute halten könnte. Es wurde in diesen Versammlungen, nach Reden von Universitätsprofessoren, beschlossen, das Erscheinen der deutschfreundlichen Presse mit allen Mitteln zu verhindern. Um der Sache die Krone aufzusetzen, erschien eine Studentendeputation beim Minister des Innern und forderte ihn auf, das Erscheinen der „Zina“ („Tag“) und die Ausfuhr der Zeitungen „Searu“ („Abend“) und „Moldova“ (die neue deutschfreundliche Zeitung des Herrn R. B. Caru) nach Ungarn zu verbieten. Letzteres deshalb, um die ungarländischen Rumänen über die wahre Gesinnung der „Nation“ zu täuschen. Die Antwort des Ministers lautete allerdings sehr lakonisch, daß er entschlossen sei, mit allen ihm zu Gebote stehenden Machtmitteln die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten. . . .

Soweit ist es also schon gekommen, daß die rumänische Intelligenz, die sich vom Stiefel bis zum Monocle französisch kleidet und demokratische Schlagworte im Munde führt, als wären sie seit jeher ihr Eigentum, sich in den Dienst der schwarzesten Reaktion stellt und im Lande der absoluten Pressefreiheit Verbote gegen unbecommene Zeitungen fordert. Mag das vielen eine Enttäuschung sein, die rumänischen Arbeiter haben immer gewußt, woran sie mit den Bojarenjüngchen sind, die sich die „rumänische Intelligenz“ nennen. . . .

Badische Politik.

Rücktritt des badischen Gesandten in Berlin und Dresden.

Wie die amtliche „Karlsruher Zeitung“ meldet, hat der große Gesandte am kgl. preussischen und kgl. sächsischen Hofe, Graf v. Vercheim, wegen leidender Gesundheit um seine Zurücksetzung nachgedacht. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige stellvertretende Bevollmächtigte zum Bundesrat, Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Friedrich Niefer ausersehen.

Der bisherige badische Gesandte in Berlin und Dresden, Sigismund Graf von Vercheim, stammt aus Weinheim und ist 64 Jahre alt. Er trat 1871 in das preussische Heer ein, war längere Zeit beim Generalstab tätig, wurde 1896 zum Oberstleutnant ernannt und im Jahre 1900 der Grafentitel verliehen. Im Jahre 1903 wurde er sodann unter Verleihung der Würde eines Wirkl. Geheimrats außerordentlicher Gesandter und Bevollmächtigter Minister am preussischen Hofe, sowie Bevollmächtigter zum Bundesrat und 1908 zugleich auch außerordentlicher Gesandter am sächsischen Hofe.

Sein Nachfolger, Geheimrat Dr. Friedrich Niefer, ist 54 Jahre alt und in Mannheim geboren. Nach seiner Rechtspraktikanten- und Referendarzeit wurde er 1890 zum Amtmann in Baden ernannt, wurde drei Jahre später nach Karlsruhe versetzt, 1896 Oberamtmann und Amtsvorstand in Schopfheim, kam dann als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern, wurde 1900 Ministerialrat und sechs Jahre darauf zum Geheimen Oberregierungsrat ernannt. In dem gleichen Jahre erfolgte seine Ernennung zum stellvertretenden Bevollmächtigten im Bundesrat mit seinem Wohnsitz in Berlin. 1909 wurde dann Dr. Niefer mit dem Titel Ministerialdirektor, 1911 mit dem Rang eines Geheimrats 2. Klasse ausgezeichnet.

Aus dem Lande.

Durlach.

Das städtische Schwimmbad nebst Luft- und Sonnenbad in Durlach. Am letzten Sonntag ist die städtische Badeanstalt in Durlach wieder eröffnet worden. Die sehr weitläufig angelegte und mit allen modernen Einrichtungen versehene Anstalt besteht aus einem Herren- und einem Damenschwimmbad sowie aus einem für beide Geschlechter getrennten Luft- und Sonnenbad. Das Schwimmbad ist mit einer besonderen Abteilung für Schwimmer, Nichtschwimmer und Kinder ausgestattet. Das Baden des Männerchwimmbades hat eine Länge von 31 Meter und eine Breite von 13 Meter, sowie eine Wasserfläche von 385 Quadratmeter. Es enthält 561 Kubikmeter Wasser und ist an der flachsten Stelle 0,85 Meter und an der tiefsten Stelle 2,4 Meter tief. Das Baden des Frauenchwimmbades ist 25 Meter lang, 12 Meter breit und hat eine Wasserfläche von 285 Meter. Es enthält 340 Kubikmeter Wasser und ist an der flachsten Stelle 0,85 Meter, an der tiefsten Stelle 1,80 Meter tief. In jeder Abteilung ist eine mit 6 Brausen und 6 Fuß-Waschbecken ausgestattete Reinigungsraum vorhanden. In der Männerabteilung ist außerdem ein Reinigungsbad für Kinder eingerichtet, in dem sich 7 Brausen befinden. Sämtliche Brausen in den Reinigungsräumen sind sowohl mit warmem wie mit kaltem Wasser ausgestattet. Außer den offenen Ausbeiderräumen sind im Männerchwimmbad 34 und im Frauenchwimmbad 31 verschließbare Auskleidezellen vorhanden. Das Wasser in den Schwimmbädern wird täglich ein- bis zweimal vollständig erneuert. Zweimal in der Woche wird das Wasser vollständig abgelassen und eine gründliche Reinigung der Becken vorgenommen, sodas jederzeit durchaus einwandfreies Badewasser vorhanden ist.

Die beiden geräumigen Luft- und Sonnenbadaufteilungen sind mit gärtnerischen Anlagen, großen Sand- und Rasenflächen, sowie mit Sitz- und Liegegelegenheit, Turngeräten, Sandhausen zum Spielen und dergleichen reichlich ausgestattet und bilden eine ausgezeichnete Gelegenheit zur Erholung und Stärkung des Körpers in freier Luft. Schatten spendende Bäume sorgen für einen angenehmen Aufenthalt auch an heißen Tagen. In jeder Abteilung sind 20 verschließbare Auskleidezellen sowie größere Freiauskleideräume vorhanden.

Die Errichtung der Badeanstalt hat einen Kostenaufwand von rund 150 000 M. verursacht. Die Preise für die Benutzung des Bades (Schwimmbad einschließlich Luft- und Sonnenbad) sind wie folgt festgesetzt: a) für eine einstündige Benutzung für Erwachsene 30 Pf., für Kinder 15 Pf.; b) für eine Benutzung während eines halben Tages für Erwachsene 40 Pf.,

für Kinder 20 Pf. Abonnementkarten für 20 Bäder, die zur Benutzung der Schwimm- und Luftabteilung während eines halben Tages berechtigen, werden zum Preise von 5 M. für Erwachsene und 3 M. für Kinder ausgegeben. Außerdem werden Mittwochs und Samstags von 6 Uhr abends ab 80 Pf. Bäder zu 10 Pf. für die Person verabfolgt.

Der Besuch der Anstalt ist dank der vorzüglichen Einrichtung des Bades und der billigen Benützungspreise bisher stets ein sehr guter gewesen. Im Jahre 1914 wurden trotz des Krieges insgesamt 27 000 Bäder verabfolgt. Das Bad, das als eine musterhafte Einrichtung betrachtet werden darf und mit Recht als Lebenswichtigkeit gilt, ist vom Endpunkte der elektrischen Straßenbahn in wenigen Minuten zu erreichen und kann daher auch von der Karlsruher Bevölkerung bequem und ohne größeren Zeitaufwand benützt werden.

Ettlingen.

Todesfall. Mehlhändler Florian Gummel ist am Mittwoch abend gestorben. Zwei Jahrzehnte, bis zu seinem freiwilligen Rücktritt, bekleidete er das Amt eines Gemeindevorstandes und gehörte dem Verwaltungsrat der Städtischen Sparkasse an. Große Verdienste erwarb er sich um den Neubau in den Zeiten, als die Weinberge noch ertragsfähig waren.

Das Hinterlassene der Schläger-Stiftung zugunsten fleißiger Töchter hiesiger Bürger in Höhe von 500 M. war zu vergeben. Es war nur eine Bewerbung eingegangen, deshalb ist die Verbeizungsfrist verlängert worden.

Offenburg.

Bürgerauskunftung vom 17. Mai (Schluß). Zur Eingelberatung des Vorschlags wird beim Stadtkassenbotenschlag nichts bemerkt. Ebenso zu den Nebenverordnungen der Oberrealschule, Mädchenschule und Handelsschule. Bei der Armenkasse gibt Bürgermeister Bügel einen Überblick über die Leistungen der Stadt für die Kriegsfürsorge, d. h. die Zuwendungen an die Familien der im Felde stehenden Arbeiter. Eine Neuordnung soll ab 1. Juni dahingehend getroffen werden, daß bei Familien bis zu 7 Kindern pro Kopf 40 Pf., bei einer fünfköpfigen Familie 45 Pf. und bei einer dreiköpfigen Familie 50 Pf. pro Kopf täglich bezahlt werden. Der Aufwand erhöht sich hierdurch von 4000 M. auf 8000 M. bei rund 600 Krankeinstellungen. In Krankeinstellungen gibt die Stadt noch besondere Unterstützung. Für die Kriegsfürsorge der Stadt sind bis jetzt 90 000 M. durch Sammlungen eingegangen, sodas hierfür getauchte Aufwand gedeckt ist. Im allgemeinen darf man sagen, daß in Bezug auf Kriegsfürsorge Offenburg mit Pforzheim an der Spitze aller badischen Städte steht. Die Krankenhauskasse, Wasserwerkstätte geben zu Bemerkungen keinen Anlaß.

Bei der Position „Gaswerkstätte“ kam der Vorstoß auf die Angriffe im „Volkfreund“ gegen die Leitung des Gaswerks zu sprechen. Er verweist auf die Protokolle in dieser Sache, nach welchen die vorgeschlagenen Verbesserungen über unzureichende Anwendung der Bestimmungen des Lohnrechts und Arbeiterberatung unberechtigt sein sollen. Er macht den Vorsitzenden der in unangelegener Weise, daß es ihnen nur darum zu tun sei, der Direktion etwas an Feige zu schicken. Stadts. Gen. G. G. weist diese Annahme zurück und erklärt, daß die Form der Unternehmung, die unbedenklich geführt worden sei. Im Beisein des Direktors habe man die in Betracht kommenden Arbeiter vernommen und keinen der Beschwerden, Gen. G. G. oder andere Mitglieder unserer Fraktion zur Unternehmung beigegeben. Daß hier von einer objektiven Unternehmung und einwandfreien Feststellungen der gerügten Zustände keine Rede sein kann, steht ohne weiteres fest. Er verlangt die Einsetzung einer Kommission von Bürgerauskunftungsgliedern zur unparteiischen Unternehmung. Nach längerem, teilweise sehr erregten Auseinandergehen zwischen dem Vorsitzenden und dem Stadts. Gen. G. G., gibt Stadts. Gen. G. G. seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß das Verhalten des Direktors nicht ganz korrekt war in den beanstandeten Fällen und daß die vorgeschlagenen Verbesserungen durchaus berechtigt waren. Er wünscht ebenfalls die Einsetzung einer Untersuchungskommission. Stadts. G. G. weist darauf hin, daß sich die städt. Arbeiter die Eisenbahnarbeiter zum Vorbild nehmen sollten, die mit ihren Vätern auskommen und zufrieden seien. Die Arbeiter sollten sich bei Verhandlungen ordnungsgemäß an ihre vorgesetzte Behörde wenden. Hierauf wurden die Vorschläge und Anträge mit der erwähnten Minderungsgegen die Stimmen unserer Fraktion angenommen.

Dank der englischen Bären, die unabhäßig in die Welt gelangt werden, glaubt man in Ausland, Deutschland nahe am Hungertode. Wie der „Det. Vote“ schreibt, erhielten kürzlich mehrere Familien in der Gegend von Offenburg von Ver-

wandten aus Amerika Postpakete mit mehreren Pfund Weizenmehl zugesandt, damit sie nicht Hungerleiden müssen. Einige von den Empfängern erkannten zwar den guten Willen der Absender an, erklärten aber, sie würden das Mehl zurückschicken, um den Amerikanern zu zeigen, daß man in Deutschland noch weit davon entfernt sei, zu hungern. Ein Pforzheimer Bürger war vor einigen Monaten in der Schweiz und kam zu einem Bäcker, dessen Frau eine „Schwäbin“ ist. Sie drang in den „Landsmann“, ihr doch zu sagen, ob es wahr sei, daß man in Deutschland nichts zu essen habe. „Gewiß, viele Tausende essen nichts“, erklärte der Pforzheimer mit gutem Humor, „nämlich des nachts, wenn sie schlafen“. Das leuchtete der Bäckerfrau ein und sie lachte nun über ihre unbegründete Besorgnis.

Pforzheim, 21. Mai. Gestern nacht 12 1/2 Uhr erlitt der verheiratete Bahnarbeiter Christian Rottner am hiesigen Hauptbahnhof einen Unfall; er stürzte in der Dunkelheit in die vier Meter tiefe Unterführung und zog sich eine Gehirnerschütterung sowie eine Verstauchung des Fußes zu. Er wurde mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus verbracht.

Seibelsberg, 21. Mai. Für den Bildungsgrad englischer Offiziere wird von hier ein bezeichnendes Beispiel gemeldet. Von mehreren gefangenen Offizieren mußten zwei auf dem Verbot des Automobils Platz nehmen, um nach der Unterfuchstelle befördert zu werden. Diese „Gentlemen“ fanden es nicht unter ihrer Würde, dem Publikum, das sich ganz korrekt bediente, die Jungs herauszufreden. Was wäre deutschen „Barbaren“ in England geschehen, die sich ähnlich benommen hätten?

Walden, 21. Mai. An Pilzvergiftung ist hier die 51jährige Ehefrau G. Alexander gestorben. Deshalb Vorsicht beim Pilzgenuss!

Mannheim, 20. Mai. In Anbetracht des guten Standes der Futterpflanzen hat die Milchkentrale den Milchpreis auf 24 Pf. herabgesetzt.

Mannheim, 21. Mai. Schwere Verletzung wurde gestern bei der Arbeit der zurzeit hier beschäftigte Monieur Heinrich Petri der Fabrik Mühle, Stopp u. Kaufsch. Franke u. Co. Es fiel ihm ein großes Eisenstück auf den Kopf und zerrümmerte ihm die Schädeldecke. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus.

Rehl, 21. Mai. Heute morgen geschah ein Sumbheimer Landwirt oberhalb Rehl ein mit Pferden bespanntes Vierfuhrwerk der Brauerei Braun-Oberkirch, das auf der Straße stand. Der Fuhrmann lag mit eingedrückt Brustkasten tot an dem hinteren Wagenrad. Bekanntlich ist der Fuhrmann vom Schläge übermannt vom Wagen gestürzt und unter die Räder gekommen.

Kahr, 20. Mai. Die Genbarmerie verhaftete einen 27-jährigen Friseur, der in der ganzen Umgegend sich als Friseurgehilfe anpumpt. Nebenbei verliert er noch eine Anzahl Zechprellereien.

Ortsweiler, 21. Mai. Am Mittwoch schlug auf dem Bahnhof dem Bahnfreigeisler Ruhn der Eisenerzobel eines Krachens auf den Kopf, daß der Unglückliche in Freiburg, wohin er gebracht wurde, am Donnerstag gestorben.

Singen, 20. Mai. Am Dienstag abend ist aus Italien der Reichstagsabgeordnete Erzberger in Singen angekommen und darauf mit dem Schnellzuge über Stuttgart nach Berlin weitergefahren. Abgeordneter Erzberger hatte in Rom eine Konferenz mit dem Fürsten Bülow und besand sich auf der Rückreise.

Radolfzell, 20. Mai. Beim Entladen eines Gewehres schoß der früher in der Brauerei „Hölle“ in Radolfzell beschäftigte Landsturmmann B. Schuler dem verarbeiteten Landsturmmann Kaiser von Langkirch so unglücklich in den Kopf, daß Kaiser an der erlittenen schweren Verletzung starb.

Radolfzell, 21. Mai. Am 7. d. M. wurde hier von der Bahnhofskontrolle der Gefantwache von dem Gefreiten Wilhelm Schleifer aus Karlsruhe-Müntheim am hiesigen Bahnhof ein französischer Marine-Untersoffizier, der aus dem Müllener Gefangenenlager entwichen war, verhaftet. Der Franzose stellte sich anfangs taubstumm, wurde aber bald zum Reden gebracht. Schleifer mußte ihn der Oberleitung in Verzug vorführen und wurde ihm für seine Ungehorsamkeit Anerkennung ausgesprochen und er zum Untersoffizier vorgeschlagen. Es ist dies schon der zweite Fall, der von der hiesigen Wache vollführt wurde.



Gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

St. d. R. im Rgt. 113 Karl Stuh von Tauberbischofsheim. Kan. Matthias Kuhn münch von Werbach. Ud. Robert Eiermann von Eberbach. Gren. Johann Wolf von Dammthal. Landwhehr. Frehm und Musk. Schreiner Dehmig von Reidenstein. Musk. Friedrich Mann von Obbrigheim. Einj. Ud. Joseph Schneider von Mannheim. St. d. R. im Rgt. 114 Wilhelm Fehlinger, Ritter des Eis. Kreuzes, von Seibelsberg-Gandelschulzheim. Vizelfdw. d. R. im Rgt. 110 Fritz Weisfeld Major im Rgt. 110 Karl Strauß, Ritter des Eisernen Kreuzes, und Gren. Emil Diez, sämtliche von Seibelsberg. Kaufmann Otto Kreuzschmer und Off.-Stellw. Gernerbelehrerkandidat Albert Ründt von Schwellingen. St. d. R. Martin Freudenberger, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Pforzheim. Kan. Kaufmann Gust. Riebschmann von Aue. Kriegsfreiw. Ludw. Sammerl; St. im Rgt. 112 Rudolf Lange, Ritter des Eisernen Kreuzes; Kriegsfreiw. im Rgt. 40 Oskar Künzler; Off.-Stellw. im Leibdrag.-Rgt. 20 Franz Fischer jung, Ritter des Eisernen Kreuzes; Musk. Kaufmann August Wollensack; Feldwebel im Rgt. 109 Jakob Schmieber, Ritter des Eisernen Kreuzes; Vizelfdw. August Wieseemann, Ritter des Eisernen Kreuzes; Kriegsfreiw. Heinrich Deobald und Off.-Stellw. im Rgt. 109 Otto Zeitvogel, sämtliche von Karlsruhe. St. d. R. Lehrer Artur Schlageter, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Pforzheim bei Ettlingen. Vizelfdw. im Landwehrl.-Rgt. 111 Weinbändler Joseph Westermann, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Raftatt und St. im Rgt. 109 Hermann Freiherr Schilling von Canstatt, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Freiburg.

Neues vom Tage.

Der rote Stern.

Der Schweizer Tierärzterein beabsichtigt die Schaffung eines roten Sternes. Internationalen roten Sternes, der die gleiche Aufgabe für die im Krieg verwundeten oder erkrankten Tiere haben soll, wie das rote Kreuz für die Menschen. In einer am 24. Juli in Genf zusammengetretenen internationalen Konferenz soll der Schweizer Bundesrat ersucht werden, die Gründung durch internationale Vereinbarungen in die Hand zu nehmen.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Samstag, 22. Mai. A. 60. Kleine Preise: „Väter und Söhne“, Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Bruch. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (3 M.). Sonntag, 23. Mai. C. 59. Große Preise: Zweites und letztes Gastspiel des Kammerjägers Peter Cornelius von Kopenhagen: „Götterräubung“, in einem Vorspiel und drei Aufzügen von Rich. Wagner. Singfrie: Peter Cornelius u. G. Anfang 5 Uhr, Ende 1/11 Uhr. (4,50 M.). Montag, 24. Mai. A. 61. Mittelpreise: „Camont“, Trauerspiel in 5 Akten von Goethe, Musik von Beethoven. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr. (4 M.). Dienstag, 25. Mai. B. 60. Mittelpreise: „Der Troubadour“, Oper in 4 Akten von Verdi. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. Mittwoch, 26. Mai. C. 61. Mittelpreise: „Der Verschwend“, Originalmärchen in 3 Akten von Raimund, Musik von Kreutzer. Anfang 7 Uhr, Ende 1/11 Uhr. (4 M.). Freitag, 28. Mai. C. 60. Mittelpreise: „Maria oder der Markt von Nismund“, Oper in 4 Akten von Flotow. Anfang halb 8 Uhr, Ende nach 10 Uhr. (4 M.). Samstag, 29. Mai. B. 59. Kleine Preise: „Die Räuber“, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 1/2, Ende gegen 1/11 Uhr. (3 M.). Sonntag, 30. Mai. A. 62. Mittelpreise. Zum erstenmal: „Das Musikantenmädchen“, Operette in 3 Akten von Jarro. Anfang 7 Uhr, Ende 1/10 Uhr. (4 M.). Mittwoch, 2. Juni. 21. Vorst. auf. B. Mittelpreise. Zum Besten der Wohlthätigkeitskasse für Deutsche Bühnenmitglieder: „Der Zigeunerbaron“, Operette in 3 Akten von Strauß. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 1/11 Uhr. (4 M.). Vorverkauf für die Abonnementen am Donnerstag, 26. Mai, vormittags 10 bis 1/12 Uhr, Reihenfolge A, B, C (je 1/2 Stunde); allgemeiner Vorverkauf von Mittwoch, 26. Mai, vormittags 9 Uhr an.

In Baden-Baden:

Mittwoch, 31. Mai. 1. Vorst. auf. B. Zum erstenmal: „Das Musikantenmädchen“, Operette in 3 Akten von Jarro. Anfang 7 Uhr, Ende 1/10 Uhr.

Theater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe.

„Der faule Hans“.

Oper nach Felix Dahn von Alexander Ritter.

Neueinstudiert.

Die komische Oper „Der faule Hans“ von Alexander Ritter (1883-1886) ist Ende der vierziger Jahre entstanden, als der hochbegabte Geigenpieler, Violoncellist und Dirigent Wagner-Schadower zu des Lebens Notdurft Musikalienhändler zu Würzburg war. Die Aufführung fand 1885 in München statt; wenige Bühnen, darunter Karlsruhe unter Mottl, übernahmen später das Werk, aber im Lauf der Jahre ist es wieder verschollen. Die deutsche komische Oper hat mit der Ausnahme Vorjahren wenig Erfolg gehabt, auch Wagners Bezeichnung der Widerpenstigen und der Barbier von Bagdad von Peter Cornelius haben sich nie breiten volkstümlichen Raum schaffen können. In ihrer Nähe ist etwa der Ritterische faule Hans zu stellen. Der deutsche Opernkomponist ist eben der geborene Pathetiker, selbst wenn der Stoff heiter ist. Die Handlung, die Ritter selbst in mandmal ungewollte Verweise gebracht hat, ist hübsch, heiter und froh. Der ursprüngliche Müll und faule Naturbold Hans erwacht zum Helden, als der Feind ins Land bricht. Er schlägt die Riesen und gewinnt die Königin! Also ein echter, rechter Märchenstoff. Der Reiz der Handlung ist aber die Musik Ritters nicht völlig gerecht geworden, sonst gehört die Oper gewiß zum ersten Band der hierin so armen Spielpläne. Der in Wagner den Herrn und Gott sah, bedient sich des schweren Müßiggangs der Komödien und schlägt mit Neulen auf Müden. Doch Instrumentierung und Motiverfindung mandmal ollu sehr an den Meister anknüpft, darf man gerne dem Schiller zugablen. Im übrigen erfräht das Werk durch seinen formigen, heroisch-frohlichen Charakter; eigenfrier Humor bricht selten durch: es ist die gewungene, angefrengt geistvolle Art, wie sie etwa der Dichter Grillparzer in seinem „Woh dem, der Rgt“ hat. Darum wird auch „Der faule Hans“ von Alexander Ritter nicht vollständig werden, sondern immer ganz bestimmt eingeschworenen Liebhabern vorbehalten bleiben. — Jedenfalls ist die Neueinstudierung am hiesigen Hoftheater, die Herr Lorenz in gewohnter Hingebung und mit starkem Erfolg im Verein mit Regisseur Duma 3 am Donnerstag herausgebracht hat, als verdienstvolle Tat warm zu begelben. Die Oper wird neben dem alles beherrschenden, volkstümlichen und festlich rauschenden Orchester vom Titelhelden getragen. Der ist nicht nur ein Jungfräufchen, sondern auch ein gelinder Naturphilosoph. Deswegen hält er reichlich lange Selbstge-

**Aus der Stadt.**

Karlsruhe, 22. Mai.

**Herunter mit dem Milchpreis!**

Wie wir gestern an anderer Stelle unseres Blattes mitgeteilt haben, hat die Mannheimer Milchzentrale in Anbetracht der jetzigen günstigen Futterverhältnisse von 20 auf 24 Pfennig das Liter ermäßigt. In Karlsruhe zahlt man immer noch 26 Pfennig und nichts rührt sich, um eine Verbilligung dieses notwendigen aller Nahrungsmittel in die Wege zu leiten. Als letzterzeit in einer Milchhändlerversammlung im Beisein der ländlichen Milchlieferanten die Erhöhung um 2 Pfennig beschlossen wurde, wurde von Besten ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Preis in der Grünfütterzeit wieder ermäßigt werden würde. Diese Zeit ist jetzt da. Wiesen und Felder stehen, begünstigt durch feuchtwarmes Frühlingwetter, im üppigsten Pflanzentum, wodurch die denkbar besten Vorbedingungen für reiche Milchproduktion geschaffen sind. Die Gründe, die damals bei Durchführung des Aufschlages herhalten mußten, nämlich Futtermangel, sind also heute nicht mehr vorhanden. Also, herunter mit dem Milchpreis!

**Kriegszulage für städtische Angestellte.** Beim Bürgerausschuß wird vom Stadtrat die Zustimmung dazu beantragt, daß mit Rücksicht auf die durch den Krieg bedingte Teuerung die städtischen ständigen Arbeiter und Angestellten, die nicht zur Fahne eingezogen sind, vom 1. Juni d. J. ab auf die Dauer des Kriegszustandes eine Lohnzulage erhalten und zwar Arbeiter, die einen Tagelohn von weniger als 4,50 Mark und Angestellte, die eine Jahresvergütung von weniger als 1850 Mark beziehen, eine Zulage in Höhe von 5 Mark im Monat; ferner alle Arbeiter und Angestellten mit einer Jahresvergütung von weniger als 2000 Mark, die Kinder unter 15 Jahren haben, für jedes dieser Kinder eine Zulage von 3 Mark im Monat. Ausgenommen bleiben diejenigen, denen freie Kost gewährt wird.

**Pfingstwerke in Stadtpark.** Wie alljährlich werden auch die diesjährigen Pfingstwerke bei gutem Wetter einen großen Menschenstrom zum Stadt- und Tiergarten zuführen. Zur Sicherstellung eines geordneten Verkehrs im Garten sind die nötigen Maßnahmen getroffen. So wird an beiden Tagen außer den Eingängen auf der Westseite der Festhalle und am Südbau des Gartens (gegenüber dem neuen Hauptbahnhof) auch der Eingang an der Ettlinger Straße geöffnet sein. An diesen drei Eingängen werden Eintrittskarten abgegeben. An den Ausgängen stehen zur Verfügung: ein Durchlaß bei der Wohnung des Hausmeisters auf der Westseite des Bierord-Bau-Gebäudes, die Treiler beim Reispießplatz nächst dem Musikloft, beim früheren Bahnübergang am Weierheimer Wäldchen und bei der Brücke am Tiergartenweg. Der Eingang an der Ettlinger Straße kann auch als Ausgang benützt werden, dagegen sollte der Eingang auf der Westseite der Festhalle (beim Einreißerhaus), soweit möglich, nicht als Ausgang benützt werden. Für den Übergang vom vorderen Teil des Gartens in den hinteren (den Tiergarten) dienen die Brücke und die neue Unterführung. An beiden Pfingstfesttagen werden im Garten nachmittags von 1/2 bis 1/2 Uhr Festkonzerte der Feuerweh- und Bürgerkapelle veranstaltet werden. Bei schlechtem Wetter finden die Konzerte im großen Festhalleaal statt. Im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung werden die Gartenbesucher dringend gebeten, stets „Rechts“ zu geben und den Anordnungen des Aufsichtspersonals Folge zu leisten.

Außerdem findet am Pfingstmontag vormittag von 12-1/2 Uhr im Stadtpark wieder ein Freikonzert statt. Es wird ebenfalls von der Feuerweh- und Bürgerkapelle angeführt werden. Leitung: Obermusikmeister A. D. Die. Programm: 1. Deutschlands Fürstin, Marsch von Wienburg. 2. Heil unserm Kaiser. Festouvertüre von Schneider. 3. Heil Hindenburg, Lobgesang von Oberstl. v. Felgenhauer, komponiert von Ehr. 4. Krieg und Sieg, Polpourri von Gärtner. 5. Im Lande der Liebe, Walzer, Komposition von Holzmann. 6. Ulniederländischer Kriegsmarsch, von Valerius.

**Kriegsheimstätten.** Die kürzlich hier abgehaltene Hauptversammlung der Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes deutscher Wodenzereformer beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Frage der Errichtung von Kriegsheimstätten. Einstimmig wurde der Anschluß der Ortsgruppe an den Hauptausschuß für Kriegsheimstätten in Berlin genehmigt. Der Hauptausschuß erstrebt ein Reichsgesetz, durch das den heimkehrenden Kriegern die Möglichkeit geboten wird, mit öffentlichen Hilfe im Reich oder seinen Kolonien eine Heimstätte zu erwerben, sei es zum Zweck ländlicher oder gärtnerischer Siedlung, sei es zum Erwerb eines Wohnheims. Schon etwa 300 Organisationen mit zwei Millionen Mitgliedern haben sich bereits dem Hauptausschuß angeschlossen. Zahlreiche Briefe aus dem Felde bezeugen auch, wie sehr die Errichtung von Heimstätten einem Hauptwunsche unserer Krieger entspricht. Das Streben des Hauptausschusses für Kriegsheimstätten verdient allseitige Unterstützung. Nähere Auskunft erteilt Postfach Nr. 22, Karlsruhe, Hauptpostamt.

**Arbeiterverkehr nach Karlsruhe.** Ab Dienstag, 26. Mai, wird Verkehrs ein neuer Personenzug von Magau nach Karlsruhe gefahren. Magau ab 5.18 Uhr vorm., Krielingen an 5.23, ab 5.24, Karlsruhe-Mühlberg an 5.28, ab 5.30, Juppelstraße an 5.33, ab 5.34, Karlsruhe an 5.41 Uhr.

Ferner werden vom gleichen Zeitpunkt an die Züge 308 Eppingen-Karlsruhe und 328 (W) Bretten-Karlsruhe wie folgt früher gelegt: Zug 308: Eppingen ab 4.07 Uhr vorm., Sulzfeld an 4.15, ab 4.16, Pörschhausen an 4.20, ab 4.21, Krielingen an 4.26, ab 4.27, Pauerbach an 4.33, ab 4.34, Gölshausen an 4.40, ab 4.41, Bretten an 4.46, ab 4.51, Dürrenbüchig an 4.57, ab 4.58, Wüßlingen an 5.04, ab 5.05, Söllingen an 5.09, ab 5.10, Grödingen an 5.20, ab 5.22, Durlach an 5.26, ab 5.29, Karlsruhe an 5.33. — Zug 328 (W): Bretten ab 5.40 Uhr vorm., Dürrenbüchig an 5.47, ab 5.48, Wüßlingen an 5.54, ab 5.55, Söllingen an 5.59, ab 6.00, Grödingen an 6.09, ab 6.11, Durlach an 6.15, ab 6.18, Karlsruhe an 6.24 Uhr.

Züge 1204 und 1243 zwischen Pforzheim und Karlsruhe werden von und bis Mühlacker durchgeführt. Zug 1204 Mühlacker ab 4.00 vorm., Pforzheim an 4.25, ab 4.30 Uhr. — Zug 1243 Pforzheim ab 1.00 vorm., Mühlacker an 1.21 Uhr. Beide Züge halten auf allen Zwischenstationen.

**Fahrplanänderung der Karlsruher Lokalbahn.** Im Interesse der aus den benachbarten Landorten kommenden Arbeiter der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, deren Arbeitszeit am 25. Mai ab schon morgens 6 Uhr beginnt, muß der Fahrplan der Lokalbahn eine entsprechende Änderung erfahren. Sie besteht darin, daß der Zug Nr. 2 Spöck-Karlsruhe (Grenzstraße) bisher Spöck ab 4 Uhr 43 Minuten, Grenzstraße an 5.57 Uhr um 22 Minuten früher gelegt wird, also Spöck ab 4.20 Uhr, Grenzstraße an 5.35 Uhr und der Zug Nr. 103 von Daxlanden bis Grenzstraße durchgeführt wird mit Fahrzeit Daxlanden ab 5.23 Uhr (bisher 5.35 Uhr), Grenzstraße an 5.30 Uhr. Die dadurch eintretende

Verschiebung einzelner späterer Züge um wenige Minuten ist unerheblich.

**Lee-Ertrag.** Man ist gegenwärtig bestrebt, bei Beschaffung der notwendigen Nahrungs- und Genußmittel den Bedarf durch Erzeugnisse des eigenen Landes zu decken. Vieles ist schon geschehen, manches ließe sich noch erreichen. So sind z. B. die Preise für Tee so gestiegen, daß manche Familien den Genuß dieses anregenden Getränkes einschränken oder ganz darauf verzichten müssen. Da kann nicht oft und nachdrücklich genug darauf hingewiesen werden, daß wir an manchen einheimischen Pflanzen einen wertvollen Ertrag haben. Die jungen, rasch getrockneten Blätter der Walderdbeere vermischt mit den Blättern des Brombeerstrauchs geben einen sehr wohl-schmeckenden, zuträglichen Tee. Ebenso eignen sich dazu die ätherische Öle und bittere Extraktstoffe enthaltenden Blätter und Blüten der gem. Schafgarbe. Daß sich aus den im Herbst reifenden Samen der Bedenrose ein vorzüglicher Tee, der „Perfekte“ bereiten läßt, ist allgemein bekannt. Nur muß er, um vor den den Früchten anhaftenden Gärden, die die Schleimbäute des Samens zeigen, befreit zu werden, durch ein feines Tuch gefeilt werden. Leider ist der Lindenblüten-tee in Apotheken und Drogengeschäften kaum mehr erhältlich. Mit Rücksicht auf die Bienenfütterung und die Schonung der Lindenbäume ist das Sammeln von Lindenblüten auf Staats- und Gemeindegut in Württemberg verboten worden. Man war auf die Einfuhr von Oesterreich und Rußland angewiesen. Hier sollte sofort Wandel geschaffen, das Verbot aufgehoben und namentlich die Jugend, vielleicht unter Anleitung der Lehrer oder unter Aufsicht des Forstpersonals, zum Sammeln der Lindenblüten aufgemuntert werden.

**Spart Brotmarken.**

**Letzte Nachrichten.**

**Sperrung des Güterverkehrs nach der Schweiz.**

**Berlin, 22. Mai.** Die italienische Staatseisenbahnverwaltung hat, einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Chiasso zufolge, die Bahnvorsteher telegraphisch angewiesen, keine Güter mehr nach den schweizerischen Grenzstationen anzunehmen.

**Ein schweizerisches Urteil.**

**Basel, 22. Mai.** Die „Baseler Nachrichten“ schreiben in einem Leitartikel: Auf den Tag 33 Jahre nach Abschluß des Dreibundvertrages brach ihn Italien, nicht schon im August, denn seine damalige Haltung wurde auch seitens Deutschlands und Oesterreich-Ungarns nicht als vertragswidrig bezeichnet. Im August verband man den Dreibundvertrag in Rom noch sehr wohl. Nach Giulianos Tode drehte sich der Wind. Die Kündigung des Vertrags war nichts anderes als der Bruch. Wir konstatieren als Chronisten diesen Bruch. Wir protestieren nicht dagegen und überlassen dies derjenigen Presse, welche sich zur Richterin fremder Händel berufen fühlt. Wer gegen die Verletzung der belgischen Neutralität protestierte, muß auch gegen die Verletzung des Dreibundvertrages protestieren.

**Die Sitzung des italienischen Senats.**

**Rom, 21. Mai.** (Ag. Stef.) Die Zugänge zum Senat sind auch heute von Truppen besetzt und der Eintritt wird nur Senatoren, Deputierten und Inhabern von Eintrittskarten gestattet. Saal und Tribünen sind überfüllt. Salandra brachte den von der Kammer bereits angenommenen Gesetzentwurf betr. außerordentliche Vollmachten für die Regierung ein, verlangte die Dringlichkeit für ihn und bat den Senatspräsidenten, eine Kommission zu berufen, welche sofort über den Gesetzentwurf Bericht erstatten solle. Die Dringlichkeit wurde einstimmig angenommen. (Beifallsbezeugungen.) Präsident Manfredi berief zu Kommissionsmitgliedern die Senatoren Cavalli, Morra, Adriano, Salvo Tragni, Giuffrè, Petralla, Scialoja, Canobara, Prospero, Colonna, Del Lungo und Inghilleri. Die Sitzung wurde auf eine Stunde unterbrochen und die Kommission trat sogleich zusammen. Das Senatspräsidium rechnet mit einer einstimmigen Annahme des Gesetzentwurfs. Die Stadt ist andauernd sehr belebt. Für den Abend ist eine große Kundgebung der Hauptstadt angesetzt.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte Fürst Sonnino, der Bürgermeister von Rom, daß man ihn zum Berichterstatter der Kommission gewählt habe, um im Senat den Widerhall der Stimme Roms zu hören, der großen Mutter, des strahlenden Zielpunktes der nationalen Epavos Italiens, des Denkmals der Größe und des Ruhms, des Ansporns heiligen Gedemuts und größter Kühnheit. (Sehr lebhafter, langanhaltender Beifall.) Auf Rom zielt alles patriotische Blut in Italien. Von Rom kommt das Licht, welches durch die Jahrhunderte hin die Welt erleuchtete. Derselbe Schrei des Schmerzes, der im Jahre 1860 aus ganz Italien zu dem großen Herzen Viktor Emanuels aufstieg, wendet sich jetzt an das Herz des Königs und des Volkes und ruft das Gedächtnis des Parlaments jener Zeiten auf, das bereits damals darin einig war, das italienische Vaterland vollständig wieder herzustellen. (Sehr lebhafter Beifall.) König, Parlament und Volk hören eines Sinnes und voll Vertrauens diesen Schrei und übergeben heute von dem unsichtbaren Rom aus in einem gerechten Krieg das Schicksal des Vaterlandes der Armee und der Marine. (Sehr lebhafter Beifall. — Ruf: Hoch die Armee! Hoch die Marine! Es lebe Italien!) Die Kommission schlägt dem Senat einstimmig vor, den Gesetzentwurf anzunehmen. Sie drückt der Armee und der Marine ihr gerechtes Vertrauen auf ihren geblühenden Heroismus, ihre unbeugsame Tapferkeit und ihren patriotischen Enthusiasmus aus und entbietet ehrfurchtsvollen und unterwürfigen Gruß dem erhabenen Herrscher (alle Senatoren und Minister erhoben sich unter Beifall und langandauernden Ruf: Es lebe der König! Es lebe Saoben! Es lebe Italien!) und den verehrten Prinzen des Hauses Saoben (Beifall) in dem festen Vertrauen, daß die Fahnen Italiens siegreich über unseren Alpen und dem Meere flattern werden. Sie fordert den Senat auf, den Gesetzentwurf anzunehmen. Es lebe Italien! Es lebe der König! Alle Minister und Senatoren erhoben sich von neuem unter Hochrufen auf Italien, den König und die Armee. Die Tribünen stimmten ein. — Zuruf: Schlagt die Rede an! — Canovaro und Genossen brachten dann folgende Tagesordnung ein: Der Senat hat die Erklärungen der Regierung gehört, welche so deutlich den Willen der Nation aussprechen und geht zur Abstimmung über den Gesetzentwurf über. — Die Tagesordnung wurde, nachdem ihr Salandra beglei-

hert zugestimmt, in namentlicher Abstimmung mit 281, sämtlichen Stimmen der anwesenden Senatoren, unter großem Beifall angenommen.

**Der türktische Bericht.**

**Konstantinopel, 22. Mai.** Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront setzte der Feind in der Nacht zum 20. Mai um Mitternacht einen Angriff gegen unseren rechten Flügel an, welcher jedoch vor unserem Gegenstoß scheiterte. Ebenso wurden Angriffe gegen unser Zentrum und unseren linken Flügel verlustreich für den Feind zurückgeschlagen, welcher in überstürzter Flucht 80 Tote in den Schützengräben zurückließ. Vorgestern fand kein Gefecht auf diesem Abschnitt statt. Nur einer unserer Flieger bewarf den Feind wirksam mit Bomben, von denen eine auf einen großen Transportdampfer fiel. Am Donnerstag vormittag versuchten die Alliierten bei Sedul-Bahr unter dem Schutz ihrer Schiffsgechütze einen überraschenden Angriff gegen unseren linken Flügel, hatten aber keinen Erfolg und wurden durch unseren Gegenangriff mit dem Bajonett vertrieben. Feindliche Schiffe nahe der Einfahrt in die Meerenge versuchten den vergeblichen feindlichen Angriff gegen unseren linken Flügel durch heftiges Feuer zu unterstützen und vorzutragen zu helfen. Aber unsere vorgeschobenen Batterien auf dem anatolischen Ufer beschossen die feindlichen Schiffe erfolgreich und trafen zwei von ihnen mehrmals. Von den anderen Kriegsschiffen ist nichts zu melden.

**Die Enttäuschung in England.**

**London, 21. Mai.** (Nicht amtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Die Früchte des russischen Winterfeldzuges in den Karpathen sind größtenteils verloren. Wir hoffen, daß die beruhigenden Versicherungen aus Rußland sich als wahr erweisen werden, aber es besteht die Möglichkeit, daß die Lage noch schlimmer wird, ehe sie sich bessert. Wir müssen offen unsere Enttäuschung bekennen. Es ist schwer zu verstehen, daß gegen die Offensive, die einen Monat vorher vorauszu sehen war, nicht entsprechende Gegenmaßnahmen getroffen wurden. Auch ist nicht erklärlich, weshalb der russische Nachrichten dienst anscheinend verjagt. Die Hauptsache ist jetzt die Vereinigung der russischen Armeen und die Integrität ihrer ganzen Linie.

**Ein Fischerdampfer torpediert.**

**London, 21. Mai.** (Nicht amtlich.) Loyds Agentur meldet aus Brizham: Das Fischerfahrzeug „Sunstar“ landete hier den Kapitän des französischen Fischdampfers „St. Just“ von Arcachon. Der Kapitän meldete, daß sein Dampfer von einem deutschen Unterseeboot bei Star Point gestern nachmittag verjert worden sei. Die Besatzung von 13 Mann sei ertrunken.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kolb; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

**Wasserstand des Rheins.**

22. Mai.  
Schusterinsel 3,10 m, gef. 15 cm, Neßl 3,90 m, gef. 22 cm, Magau 5,88 m, gef. 18 cm, Mannheim 5,36 m, gef. 17 cm.

Der Pfingstfeiertage halber erscheint die nächste Nummer unseres Blattes erst am Dienstag.

**Drucksachen fertigt an** Buchdruckerei Volkshfreund. **Monatsfrau** (hüberläufig) für dauernd gesund! Luisenstraße 51 IV. 6420

**Palast-Lichtspiele**  
Karlsruhe  
11 Herrenstraße 11.  
Programm vom 22. bis 25. Mai.  
Die neuesten Kriegsberichte aus Ost und West sowie aus der Türkei.  
Alleiniges Erstaufführungsrecht für Karlsruhe.  
**Fürst Seppi**  
Film-Lustspiel-Schlager in 3 Akt.  
Der berühmte Berliner Künstler **Erich Kaiser-Titz** in der Hauptrolle.  
Versäumen Sie ja nicht diesen großartigen Film. Sie lachen Tränen!  
Wochentags als Einlage: **Ein geheimnisvoller Diebstahl.** Kriminalroman in 2 Abteilungen.

# Betten · Wäsche · Ausstattungen

liefert billigst in **Christ. Oertel · Karlsruhe**  
guter Ausführung **Kaiserstr. 101/103 · Tel. 217 · Rabattmarken.**

Dienstag den 25. bis Samstag den 29. d. M.

## Grosser Seiden-Verkauf.

Beachten Sie bitte die Sonder-Ausstellung  
in meinen Schaufenstern der Kaiserstrasse

6899  
Modehaus **Hugo Landauer** Karlsruhe

**Heute** 6417  
extra billiges Angebot:  
**Weisse Blusen**  
1.35 1.85  
Wilhelmstrasse 34, 1 Tr.  
**Achtung!**  
Kaufe zu den höchsten Preisen  
abgängliche Abtrittrohre.  
**Karl Kreis**  
Augartenstr. 81.  
6328

  
Im Kampfe für das Vaterland  
starb am 12. Mai in Nordfrankreich  
mein innigstgeliebter Mann, der herzengute  
Vater unseres Kindes, Bruder,  
Schwager und Onkel  
**Richard Schäfer**  
Landwehrmann im Feld-Artillerie-Reg. Nr. 14  
im Alter von 29 Jahren.  
In tiefer Trauer:  
Frau Luise Schäfer, geb. Ernst, nebst Kind  
Familie Friedrich Ernst  
Anna Schäfer  
Margarete Schäfer. 6410

**Pfannkuch & Co**  
Für die  
**Feldpost**  
empfehlen wir als ganz  
besonders preiswert:  
in **Tuben**  
sehr praktisch als Beipack,  
da leichte Verpackung  
**Marmelade**  
Tube ca. 100 gr **40** Pfg.  
Tube ca. 200 gr **70** Pfg.  
**Honig**  
Tube ca. 100 gr **45** Pfg.  
Tube ca. 200 gr **80** Pfg.  
**Milch**  
(kondensiert)  
Marke „Milchmädchen“  
regulärer Preis 45 Pfg.  
bei uns **40** Pfg.  
**Butter**  
gefalzen 6413  
Tube ca. 80 gr **45** Pfg.  
**leere Tuben**  
Stück **20 u. 30**  
**Pfannkuch & Co**  
G. m. b. H.  
In den bekanntesten  
Verkaufsstellen.

**Wiedereröffnung**  
der  
**Wirtschaft z. „Appenmühle“**  
— Karlsruhe-Daxlanden. —  
Reichhaltige Auswahl in  
**Speisen, sowie auch frische Fische.**  
Um geneigten Zuspruch bittet 6403  
**Ludwig Ganz**  
früher Wirt Gasthaus zur „Rose“ in Daxlanden.

**„Westendhalle“**  
Rheinstraße 30 Haltestelle der Straßenbahn.  
In dem prächtigen Garten 6409  
Pflingssonntag und Montag von 1/4 11 Uhr ab:  
**Vaterländ. Konzert**  
ausgeführt vom Harmonie-Orchester Karlsruhe.  
Eintritt frei! Eintritt frei!  
Um geneigtes Wohlwollen bittet **Kaver Marzuff.**  
Schwanenstr. 11. Tel. 835.

**Infolge dringenden Bedarfs**  
\*zahle ich für Metallgegenstände, wie  
**Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei,**  
**Aluminiumgeschirre und Staniol** zum  
Einschmelzen **aller Art Metalle**, für Kriegs-  
zwecke die 6418  
höchsten Preise.  
**M. Kleinberger.**  
Schwanenstr. 11. Tel. 835.

### Dankagung.

41. Liste.  
Für die Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst  
einberufenen Wehrpflichtiger sind an Geldgaben bei Mit-  
gliedern des Stadtrats und bei Stadtverordneten in der  
Zeit vom 1. bis 15. Mai 1915 weiter eingegangen von:  
Großh. Hoforchester, teilw. Erlös seines vaterl. Konzerts  
vom 21. April 125 M. (insgesamt hat das Gr. Hoforchester aus  
den Weinerträgen seiner vier vaterländischen Konzerte nun-  
mehr hierher gespendet 990 M.; von dem Rest mit 1690 M. hat es  
dem Roten Kreuz 990 M. und dem Deutschen Musikerverband  
700 M. zugewendet). Zugewiesener Gg. Zimmermann (9. Gabe)  
5 M., Oering, Wd. Götzer (weit. Gabe) 150 M., Frau Geh.  
Kommerzienrat Dr. Lorenz 1000 M., Frau Rosa Wolf 50 M.,  
Prof. Dr. Wöhring (Einnahme aus seinem Vortrag über die  
Kaffeepflanzen) 101 M., der Altvereinsgesellschaft Badenia (16.  
Gabe) 100 M., Fr. Keller, Kammerfrau, 10 M., Beamten der  
Gebäudeversicherungsanstalt 4 M., Frau Luise Schmidt Wwe.  
(weit. Gabe) 20 M., Fr. Marold 10 M., Fr. Stein (8. Gabe)  
40 M., S. W. 10 M., Magistr. Geh. Ludwig Mayer 10 M., Bureau-  
Hilf. Loc. Maßkötter 10 M.; ferner durch Fräulein Anna Jung  
als „herzlichen Gruß eines Mitreiters in Amerika“ 50 M.  
Ferner sind eingegangen bei: dem Bankhaus Straus u. Co.  
von: Bankier M. A. Straus (monatl. Beitrag für Mai) 500 M.,  
Bankier Dr. R. Stein (monatl. Beitrag für Mai) 100 M., Ban-  
kier Friedr. U. Straus (monatl. Beitr. für Mai) 100 M., S. W.  
5 M.; dem Bankhaus Wfr. Seeligmann u. Co. von: Frau Bau-  
rat Amalie Hummel (9. Spende) 50 M., Viktor Roman 10 M.;  
dem Bankhaus Witt L. Homburger von: Frau Minister Donsell  
100 M., Geh. Fin.-Rat Wöhring (für Mai) 50 M., Otto Siegel  
(für Mai) 50 M., Med.-Rat Dr. Gutmann (für Mai) 50 M.,  
C. A. 20 M., Silberw. Geier 10 M., Rechtsamt. Otto Geier  
10 M.; der Badischen Bank von: General d. Inf. Generaladju-  
tanten Dürr, Erz. (weit. Gabe) 100 M., Frau Major Baronin  
von Monteton Wwe. (weit. Gabe) 20 M., Geh. O.-Fin.-Rat A.  
Kramer (weit. Gabe) 50 M., Dr. R. von Payer-Ehrenberg, z. Ht.  
Bewiers (weit. Gabe) 200 M.; der Süddeutschen Diskonto-  
Gesellschaft A.-G. von: Kriegeser-Rat W. Traumann (9. Rate)  
50 M., Gg. Wöhl (weit. Gabe) 20 M.; der Badischen Presse von:  
Frau Eise Spadt (2. Gabe) 5 M., O. Meisner Gottsch 3 M.,  
Feldm. Leutn. Hübelin 5 M.; der Stadtkasse von: den Beamten  
und Angehörigen des Karamentenserverbandes 108 M., O. Meisner  
Germ. Bauer (weit. Gabe) 5 M., Geh.-Rat Heber (10. Gabe)  
50 M., Hofrat Eichhorn (5. Gabe) 50 M., Fr. Rißhaupt, Haupti.  
(für Mai) 10 M., Hauptl. Jais (weit. Gabe) 5 M., Reichn. Karl  
Wörner 2 M., E. G. (weit. Gabe) 12 M., Strüder (10. Gabe)  
50 M., 2. Ger.-Rat Neßler (5. Gabe) 200 M., Wbl. Kuhn (weit.  
Gabe) 5 M., den Oberpostämtern: Gilbert 10 M., Mayer 10 M.,  
Matthias 10 M., Weis 5 M., Gg. Granlich (weit. Gabe) 5 M.,  
Berth. Wör, Untergrombach, 10 M., Dir. Karl Fort 50 M., den  
Beamten des Reserve-Regiments I 30 M., Rrb. Karl Reher (für  
Mai) 50 M., Andreas Krueger 10 M., O. Meisner Meinger  
(für Mai) 10 M., Stadtratsrat Neufum (7. Gabe) 25 M., O.  
Berm. Sect. Fiß (weit. Gabe) 5 M., Oberförster a. D. Weidenbach  
hier und von Verwandten in Kalifornien 85 M., Staatsrat  
Hübisch (monatl. Gabe) 25 M., O. Meisner-Rat Kohler (weit. Gabe)  
10 M., Hofrat Prof. S. Ordensstein (Hälfte des Betrags der für  
das Rote Kreuz und die Familien Einberufenen veranfaßt. Kam-  
mermusikführungen) 351 M., Bürgermeister Dr. Paul (10.  
Gabe) 50 M., Ing. Wd. Devin 25 M., E. Zimmermann (weitere  
Gabe) 50 M., 2. Ger.-Rat Dr. Engler (weit. Gabe) 30 M., Kuhn  
Wwe. 5 M., R. Sch. (weit. Gabe) 27 M., F. Fallenstein (5. Gabe)  
100 M., dem Schwarzwaldberein Karlsruhe 250 M., Siegfried  
Stern (für Mai) 30 M., Dr. D. A. Schlarz (3. Gabe) 50 M.,  
Dumas (weit. Gabe) 5 M., F. J. 20 M., den Beamten und  
Angehörigen des bad. Frauenvereins 18 M., J. Giesler (weit.  
Gabe) 3 M., Minister von Dusch, Erz., 100 M., Wb. Vier 8 M.,  
Frau Elisabeth Heil (weit. Gabe) 40 M., Bergat Naumann  
40 M., Rrb. Theod. Schmidt 20 M., Heint. Schember 20 M., Frau  
Seilzanner (für Mai) 50 M., Geh.-Rat Wehr 40 M., Ungenannt  
100 M., Dr. med. Karl Roth, Arzt, 50 M., S. Freiherr Glier  
von Ravensburg 50 M., der Kriegshilfe der Reichs-, Post- und  
Telegraphen-Beamten Karlsruhe 75 M., Frau Lina Lueger  
10 M., Ungenannt 5 M., Fr. Gr. Gärtner 20 M., Prof. Gaslinger  
(weit. Gabe) 50 M., Ungenannt 20 M., Ferd. Marum (4. Gabe)  
25 M., Dina Fried. Wwe. 4 M., Frau Goldschmidt 10 M., O. Insp.  
Staub 30 M., Minister Scherffel Wwe., Erz. (weit. Gabe) 100 M.,  
Grün (für Mai) 5 M., der Viktoria-Schule, teilw. Erlös einer  
von Herrn Meisner erteilten Lanstunde (überreicht durch Vor-  
sitzerin L. Goch) 70 M., Fr. Maria Schmidt, Hauptl. (monatl.)  
10 M., Notar Simon vom 1. Juni 1915 ab statt 20 M. monatlich  
30 M. ferner Meisner Erlös aus Quartiergebern 52 M.  
Mit den bereits veröffentlichten Beiträgen sind nunmehr  
gespendet worden insgesamt rund 398 100 M., wobei das Er-  
gebnis der kürzlich eingeleiteten Hausammlung, das noch nicht  
endgültig feststeht, unberücksichtigt ist.  
Wir danken hierfür herzlich und bitten um weitere Spenden.  
Karlsruhe, den 20. Mai 1915. 3679  
**Der Stadtrat.**

**Kanalbau-Vergabe.**  
Die Herstellung von rund  
3200 m Kanälen, meist Cement  
und Stenzeugrohrprofilen, soll  
vergeben werden.  
Angebote sind verschlossen,  
postfrei und mit entsprechender  
Aufschrift versehen bis längstens  
**Dienstag, den 1. Juni d. J.,**  
**vormittags 10 Uhr,**  
beim Städtischen Tiefbauamt,  
Rathaus Zimmer Nr. 99, ein-  
zureichen, wo die Pläne und  
Bedingungen zur Einsicht auf-  
liegen und die zu bendigenden  
Angebots-Vordrucke abgegeben  
werden. 6276  
Zur gleichen Zeit findet da-  
selbst auch die Eröffnung der  
Angebote in Gegenwart der  
etwa erscheinenden Bieter statt.  
Karlsruhe, den 11. Mai 1915.  
**Städtisches Tiefbauamt.**  
**Glaser!** Bessere weiße Toilette-  
und Badzylinder mit  
Kloppel- und Stidereinlagen  
Et. 2.50 u. höher. Schöne Badzyl-  
inder für junge Mädchen. Weis-  
rothseidenes Jadenstoff, modern  
auf Seide 12 M., Protejaden-  
stoff, modern, 9 M., weißes  
Lüppingkleid 9 M. Auch  
Sonntag anzusehen. 6392  
Durlacher Allee 24, 1 Tr. L.

**Bekanntmachung.**  
Die Inhaber der im Monat  
Oktober 1914 unter Nr. 21 688  
bis mit Nr. 24 076 ausgestellten  
bezw. erneuerten Pfandscheine  
werden hiermit aufgefordert, ihre  
Pänder bis längstens 4. Juni  
1915 auszulösen oder die  
Scheine bis zu diesem Zeitpunkt  
erneuern zu lassen, widrigenfalls  
die Pänder zur Versteigerung  
gebracht werden. 6411  
Karlsruhe, 22. Mai 1915.  
**Städt. Pfandethkasse.**  
Verschiedene  
**Borderburschen**  
(sowie tüchtiger)  
**Zimmermann und Ruffer**  
militärfrei, bei hohem Lohn per  
sogleich gesucht. 6327

**Mühlburger Brauerei**  
vorm. Freiherrl. von Selden-  
er'sche Brauerei 6327  
Karlsruhe-Mühlburg.

**Regenschirme**  
kaufend billig. 6377  
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

  
**Residenz-Theater**  
Waldstrasse.  
Vom Samstag bis ein-  
schliesslich Dienstag  
Erstaufführungsrecht!  
**Die Augen**  
des 6401  
**Ole Brandis.**  
Ein phantastisches Aben-  
teuer. Originalfilm von  
Hanns Heinz Ewers.  
**Alexander Moissi**  
in der Hauptrolle.  
**Patrouille**  
im Osten.  
Ein Kriegsdrama aus un-  
seren Tagen in 8 Akten.  
In der Hauptrolle:  
**Fern Andra.**

**Aushilfs-  
kellnerinnen**  
können sich melden für jeweils  
Sonntags. 6366  
**Städt. Arbeitsamt**  
Jägerstrasse 100.  
**Möbelverkauf.**  
2 vollst. Schlafzimmer, ein  
helles, ein dunkles, pol., versch.  
Schränke u. Giffonier, Vertiko,  
Büfett (Kuhbaum), Nachtsch.  
Waschkommode mit Spiegelaufl.  
Stühle, Tisch, Spiegel,  
Bilder, Bilderetageren, Federbett,  
alles gut und billig wegen Platz-  
mangel. 6412  
**Frau S. Gutmann**  
Jägerstrasse 23.  
**Mansardenzimmer**, möbl.  
sofort zu mieten gesucht. Gest. Offerten  
mit Preis unter J. B., Restau-  
ration „Zum Schiff“, Jägerstr.  
Strasse.  
**Herrenfahrrad**, Freilauf,  
neu, zu ver-  
kaufen. 6407  
Birkel 13, 2. Stod.  
Schöne, neu hergerichtete  
**3 Zimmerwohnung**  
4. Stod., ohne Gegenüber, mit  
Wasser-Kloset per sofort oder  
später zu vermieten.  
Näheres Kapellenstrasse 74,  
2. Stod. 6418

**Pfannkuch & Co**  
Unsere Geschäfte  
im Bezirk Karlsruhe  
sind am  
Pflingssonntag und  
Montag 6416  
**geschlossen.**  
**Pfannkuch & Co**  
G. m. b. H.

# Spezial-Pfingst-Angebot

In allen Abteilungen grosse Posten besonders vorteilhafter Sachen.

## Paul Burchard

Kaiserstraße 143.

6400

### Trinkt Union-Bier!

ff. helle Export- und ff. dunkle Lagerbiere  
in der Brauerei auf Flaschen gezogen.

Telefon 264.

Union-Brauerei Karlsruhe.

### Wirtschafts - Eröffnung.

Verehrlichem Publikum teile ich ergebenst mit, dass ich die Restauration zum

### Stefanienbad

in Beiertheim

3 Minut. v. Albtalbahn u. 5 Minut. v. Hauptbahnhof entfernt, übernommen und wieder eröffnet habe.

Bei ausgezeichneten Bieren aus der Brauerei Wolf hier und Staatsbrauerei Rothaus, sowie erstklassigen Weinen der Firma Franz Fischer & Cie. hier, guten warmen und kalten Speisen bitte ich, unter Zusicherung aufmerksamer Bedienung, um geneigten Zuspruch.

Für Gesellschaften und Vereine empfehle ich ganz besonders meine diversen grossen Säle und

sehr grossen schattigen Garten.

Hochachtungsvoll

Albert Härle.

### Möbelindustrie Durmersheim.

Anton Bauer,

Möbelschreiner mit Maschinenbetrieb u. Lager  
Friedrichstraße 291, nächst Staats- und Lokalbahnhof

V. Schorpp,

Polsterer u. Dekorateur. Poststraße 279

unterhalten zur gefälligen Verfertigung ihrer neuesten, nur selbstverfertigten Einrichtungen, ein gemeinschaftliches Ausstellungslokal, Poststraße 279, beim Staatsbahnhof. Direkter Einkauf der Rohmaterialien, persönliche Mitarbeit, geringe Geschäftskosten, ermöglichen uns, nur solid gearbeitete Möbel zu niedrigen Preisen zu liefern. Jahrelange gemeinschaftlich gute Bedienung haben uns einen großen, empfehlenden Kundenkreis aus allen Ländern gebracht, und stehen uns diesbezügliche Referenzen gerne zur Verfügung.  
Lieferung frei Wohnung

### Residenz-Automat

Karl-Friedrichstraße 32. 6404

### Allabendlich Konzert

vom Franzel aus Tegernsee.

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheausgebote. Julius Neubold von Mannheim, Postbote und Postkutschwagenführer hier, mit Pauline Walter von hier. Andreas Schulz von Nembach, Zugemeister hier, mit Anna Schmidt von Hoffenheim. Wilhelm Schweizer von Mannheim, Bankbeamter in Stuttgart, mit Elisabetha Richter von Vargen. Geburten. Richard Helmut Philipp, S. Michael Weistene, Buchhalter. Irma Frieda Anna Elisabeth, S. Franz Blattner, Küfer.

Todesfälle. Friedrich Raub, Chemann, Metzgermeister, 64 J. alt. Heinrich Kappeler, Witwer, Kupferschmied, 76 J. alt. Friedrich Golderer, ledig, Hausdiener, 28 J. alt. Johann Herrmann, Witwer, Maurer, 69 J. alt. Margarethe, 16 J. alt, S. Hermann Walther, Intendanturrat. Wilhelm Kuhlmann, ledig, Kaufmann, 19 J. alt. Leopold Latner, Chemann, Privatier, 62 J. alt. Wilhelm Nidel, Chemann, Hauptlehrer, 64 J. alt.

### Stadtgarten bezw. Festhalle.

1. und 2. Pfingstfeiertag, nachm. von 1/4 - 1/7 Uhr:

### zwei volkstümliche Fest-Konzerte

ausgeführt von der

### Feuerwehr- u. Bürgerkapelle Karlsruhe

unter der Leitung des Herrn Obermusikmeisters a. D. S. Liese.

Eintritt: Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenheften sowie Soldaten . . . 20 „  
Sonstige Personen . . . 60 „  
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. 6414

Programm 10 Pfg.  
Die Musik-Abonnementskarten haben Giltigkeit.  
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.  
Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte in der Festhalle statt.

### Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 24. d. M. an werden die Bestimmungen vom 26. Februar und 13. März bezüglich des Brot- und Mehlverbrauchs in folgenden Punkten geändert:

1. Für die an einzelnen Mahlzeiten einer fremden Haushaltung teilnehmenden Personen, wie Pufftrauen, Bartetrauen, Näherinnen, Wägherinnen, Wägherinnen, Zimmermieten, Besuche u. dergl. werden künftig in diesen Haushaltungen besondere Mehl- und Brotscheine nicht mehr zugewiesen. Solche Personen haben, wenn sie an Mahlzeiten in anderen Haushaltungen teilnehmen, nur gegen Ausfolgung von Abschnitten ihrer Brotscheine Anspruch auf Brot, soweit sie nicht schon für ihren eigenen Haushalt Brotscheine erhalten, werden ihnen solche auf Antrag durch die Geschäftsstelle des Ausschusses zugewiesen.

Für länger dauernde oder mehrere Personen umfassende auswärtige Besuche, die an den Mahlzeiten einer Familie teilnehmen, können ausnahmsweise auf Antrag besondere Mehl- und Brotscheine durch die Geschäftsstelle ausgeben werden.

2. Die Kostgebetenen und Speisegastgeber werden hinsichtlich ihres Brot- und Mehlbedarfs den Gast- und Schankwirtschaften gleichgestellt. Sie erhalten künftig in statt Mehl- und Brotscheine, Mehl- und Brotmarken und müssen sich einer Nachprüfung ihres Verbrauchs durch die hierfür eingesetzte Kommission sowie den sonstigen Vorschriften unterziehen.

Karlsruhe, den 19. Mai 1915.

### Der Ausschuss für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.

### Straßenbahn: Pfingst-Verkehr.

Frühwagen in Richtung Hauptbahnhof mit Anschluss an die Frühzüge der Staatsbahn:

- ab Rheinhafen 5.48, 5.48, 5.23, 5.38, 5.59,
- ab Mühlburgertor 5.12, 5.32, 5.52, 6.07,
- ab Marktplatz 5.17, 5.37, 5.57, 6.12,
- an Hauptbahnhof 5.25, 5.45, 6.05, 6.20,
- ab Köhler Krug 5.00, 5.21, 5.36, 5.41, 5.56,
- ab Hauptpost über Karlsruferstr. 5.11, 5.32, 5.48, 6.01, 6.09, 6.13,
- an Hauptbahnhof 5.19, 5.40, 5.56, 6.17, 6.21,
- ab Schlachthof 5.05, 5.22, 5.42, 5.52, 6.02,
- ab Marktplatz über Ettlingerstr. 5.13, 5.30, 5.50, 6.20,
- an Hauptbahnhof 5.21, 5.38, 5.58, 6.18,
- ab Durlacher Tor 5.00, 5.15, 5.30,
- ab Schlachthof 5.05, 5.20, 5.35,
- an Durlacher Bahnhof 5.18, 5.28, 5.43,
- an Durlach Turmberg 5.20, 5.35, 5.50.

In Nachmittagen fahren ab Durlacher Tor nach Durlach bei Bedarf Einlagewagen in 15 Minuten. Linie „2“ wird von 2 Uhr nachmittags bis nach Durlach durchgeführt.

Zum Besuche des Turmberges in Durlach werden im Einvernehmen mit der Lumburgbahn gemeinsame Fahrtscheine zu ermäßigten Preisen von 35, 50 und 60 Pfg. ausgegeben. Zur Bewältigung des Ausflugsverkehrs am Hauptbahnhof werden Einlagewagen und Anhängewagen abends bereitgehalten.

### Städtisches Bahnamt Karlsruhe i. B.

### Städt. Arbeitsamt Karlsruhe

Arbeitsamt Jähringerstraße 100. — Telefon 629.

### Lehrlinge und Lehrlinge aller Berufsarten

vormerken lassen. Wir eruchen die Herren Gewerbetreibenden, Geschäftsinhaber und Fabrikanten um gefl. Zuweisung von Aufträgen unter Angabe, ob die Lehrstelle mit oder ohne Kost und Wohnung zu belegen ist.

Die Vermittlung erfolgt in den üblichen Geschäftsstunden (vormittags 8-12 Uhr und nachmittags 2-6 Uhr) völlig kostenlos.

Zur Beratung in der Berufswahl finden jeden Dienstag und Freitag abends von 6-7 Uhr, besondere Beratungskunden statt. Wir laden Eltern und Formänder zur regen Benützung ein.

### Städt. Arbeitsamt (Arbeitsnachweisstelle)

Jähringerstraße 100

männliche Abteilung Teleph. 629 — weibliche Abteilung Teleph. 940.

### Arbeiter!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Volksfreund“.